



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

83 (19.2.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163778)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Druckerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigere Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen- und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 83.

Mannheim, Donnerstag, 19. Februar 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Eine Erklärung der neuen schwedischen Regierung.

w. Stockholm, 18. Febr. Vor gut besetzten Hause gab die Regierung in beiden Kammern des Reichstags eine Erklärung betreffend ihre Politik ab; in der Ersten Kammer durch den Minister des Äußern Wallenberg, in der Zweiten durch den Ministerpräsidenten Sammarström. Nach einer historischen Darlegung der Ministerkrise führt die Erklärung aus: Der Konflikt, der zwischen dem König und seinen früheren Ratgebern entstanden ist, sei nach Ansicht der Regierung nicht derart, daß die Lösung der Verteidigungsfrage deswegen zu verschieben sei. Die Regierung wolle deshalb dem König vorschlagen, die Vorlage betr. die neue Verteidigungsordnung dem Reichstage erst dann vorzulegen, wenn die Wähler durch die Auflösung der Zweiten Kammer Gelegenheit gehabt hätten, mit Rücksicht auf diese Frage ihre Stimmen abzugeben. Die Regierung beachtete, die Anhänger der Verteidigungsvorlagen aus den verschiedenen Parteien zu vereinen, um diese große Frage unter Beilegung der Meinungsverschiedenheiten in anderen Punkten, die bei der gewöhnlichen Wahl im Dienste zu ihrem Rechte kommen könnten, zu lösen. Der Zeitpunkt der Auflösung werde baldmöglichst bestimmt und kurz darauf werde der Hauptinhalt der Verteidigungsreform veröffentlicht werden. Die Reform werde berücksichtigen, daß die für die Verteidigung notwendigen Mittel durch eine Verbrauchssteuer oder auf andere Art aufgebracht würden unter Rücksichtnahme auf die wirkliche Steuerfähigkeit. Die Regierung halte die Lösung der Verteidigungsfrage vereinbar mit der kräftigen Entwicklung der sozialen Reformarbeit. Im Zusammenhang mit den Reformen der Wehrkraft stehe nach der Meinung der Regierung eine Reform des Militärstrafgesetzes. Ja den Fragen, die nicht mit der Verteidigungsfrage zusammenhängen, wolle die Regierung Zurückhaltung beobachten. Endlich betont die Erklärung, daß die militärische Stärkung Schwedens ausschließlich zum Zweck der Verteidigung des Landes erfolge unter Berücksichtigung des Grundgesetzes der neutralen Stellung des Landes.

w. Stockholm, 18. Febr. In der Debatte, die in der Ersten Kammer auf die Erklärung des Ministers des Äußern Wallenberg folgte, führte Steffen (Soz.) aus, daß das neue Ministerium nach den Neuwahlen trägen werde, daß ihm nicht nur das Zukunfts der Reichstagsmehrheit, sondern des ganzen schwedischen Volkes fehle. Der Justizminister verlas sodann eine Erklärung, in der der Gedanke an einen konstitutionellen Konflikt zurückgewiesen wurde. Die Regierung sei davon überzeugt, daß der König nicht gegen die Verfassung handele und auch in Zukunft nicht gegen sie handeln werde. Trygger (Rechte) gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Neuwahlen auch eine günstige Lösung der Verteidigungsfrage zustande kommen werde. Die liberalen Parteiführer schlossen sich dieser Erklärung an, erklärten aber, daß die Regierung sich in keiner Weise auf eine Parlamentsmehrheit stützen könne.

In der Zweiten Kammer erklärte Branding (Soz.), das Ministerium bedeute einen

bestimmten Abstand vom parlamentarischen System. Eden (Lib.) hofft auf eine baldige günstige Lösung der Verteidigungsfrage, gab aber dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Regierung so geringe Aussichten habe, diese Hoffnung zu verwirklichen. Lindman (Führer der Rechten) betonte, daß für die Rechte die Verteidigung die wichtigste Frage sei. Er versprach im Namen seiner Partei, die Regierung zu unterstützen.

Beide Kammern schlossen die Debatte ohne eine Abstimmung, da nach der Geschäftsordnung eine Abstimmung über eine ministerielle Erklärung unzulässig ist.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

m. Köln, 19. Febr. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Athen: Wie Prof. Durfeld in einem Privatbriefe mitteilt, wird Kaiser Wilhelm diesmal von Korfu aus einen Abstecher nach Olympia machen. Der Ausflug war bereits vor vier Jahren geplant, mußte aber damals unterbleiben. Auch der Besuch des Kaisers in Athen wird diesmal sicher erwartet.

Die britischen Seemannsvereine fallen aus.

London, 19. Febr. (Von un. Lond. Bur.) Die „Daily Mail“ bringt heute die Meldung, daß die britischen Seemannsvereine in diesem Jahre ausfallen sollen. Die britische Admiralität soll nach der Meldung des genannten Blattes der Ansicht sein, daß die Flottenmanöver in diesem Jahre überflüssig wären, da man doch keine neue Erfahrungen aus ihnen schöpfen könnte.

Paris, 19. Febr. Aus Brüssel wird einem Blatte gemeldet, daß Ingenieur Pierre, welcher der Ermordung des Fabrikbesizers Cadoul beschuldigt wird, zu seinen Verteidigern gesagt habe, aus der Affäre Pierre könne sehr leicht der große Pulverskandal werden.

Die Erkrankungen im französischen Heere.

Paris, 19. Febr. Wie der „Franc. Mil.“ gemeldet wird, hat das Kriegsministerium im Hinblick auf die in verschiedenen Garnisonen herrschenden Epidemien beschlossen, die Einberufung der Reservisten jener Truppenkörper, die von Krankheiten heimgeschickt sind, bis zum Sommer zu verschieben.

Ein Landhaus William Vanderbilts durch Feuer zerstört.

London, 19. Febr. (Von un. Lond. Bur.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet: Das neue, erst im Vorjahre erbaute Landhaus von William Vanderbilt in Jericho auf New-York Island ist gestern bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehre konnte wenig retten, da sie zu spät auf der Brandstelle eintraf, da es den Feinden infolge der dicken Schneedecke in den Straßen nur mit Mühe gelang, vorwärts zu kommen. Nur einige wenige Gegenstände aus den reichen Kunstsammlungen konnten den Flammen entzogen werden. Der Wert des jetzt zerstörten Landhauses hat seiner Zeit einen Kostenaufwand von mehr als 2 Mill. Mark erfordert. Das Haus enthielt im ganzen 60 Zimmer, deren Wände mit den seltensten und wertvollsten Tapeten besetzt waren. Der durch die Feuersbrunst entstandene Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

Neue russische Rüstungen.

Paris, 19. Febr. (V. un. Paris. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Einer Nachricht zufolge wird der gegenwärtige Kriegsminister in nächster Zeit dem Bureau der Duma-Kommission ein großes militärisches Programm vorlegen, dessen Ausführung bedeutende Kredite erfordern wird. Das Programm wird in geheimer Sitzung beraten werden.

Das russische Antialkoholgesetz.

Petersburg, 18. Febr. Bei der Weiterberatung des Antialkoholgesetzes im Reichsrat wurde der Antrag des Grafen Witte und 40 anderer Mitglieder, die Einnahmen des Staatsgesetzes aus dem Branntweinmonopol auf eine bestimmte Summe zu beschränken, mit 102 gegen 21 Stimmen, der Antrag Jarkos und 23 anderer Mitglieder, Bränden auf die Beringerung des Branntweinverkaufs in den Korabranntweinläden aufzuheben, mit 111 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Artikel 31 des Gesetzes, nach welchem jährlich wenigstens 20 Millionen Rubel zur Bekämpfung der Trunksucht verwendet werden sollen, wurde auf Antrag der Finanzkommission gestrichen und der Kommission, welche über die Organisation der Narkotikensurrogate berät, überwiesen.

Der Weineffand in Japan.

Tokio, 18. Febr. Die Untersuchung über die Bestechungen in der Marine wird nach allen Richtungen nachdrücklich durchgeführt. Zahlreiche Zeugen, darunter hohe Offiziere, werden verhört. Dem Vernehmen nach wird die Untersuchung auf eine Anzahl Kontrakte ausgedehnt, die in Verbindung mit den Marineangelegenheiten stehen. Admiral Fuji und Kapitän Sawafaki wurden bis zum Urteil des Kriegsgerichts von ihren Posten entbunden. In verschiedenen Orten des Landes fanden Hausdurchsuchungen statt. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ist in dem Verlaufsprotokoll gegen Admiral Fuji auch der Name einer hervorragenden britischen Schiffsbaufirma erwähnt. Die Mitglieder der Opposition schlagen aus der Angelegenheit Kapital. Dem Thron wird eine Adresse überreicht, in der die Regierung, besonders der Ministerpräsident und der Marineminister getadelt werden. Dem Vernehmen nach erstreuen sich jedoch diese Minister nach wie vor des kaiserlichen Vertrauens.

Die Stellung des Kanzlers.

Berlin, 17. Febr.

Was gestern im Circus Dachs und zum Teil auch in der Schumannschen Arena gegen den Kanzler gesagt wurde, wird von den politischen Deuten, von solchen, die aus Gewohnheit oder von Berufswegen mit Politik sich beschäftigen, kaum jemand übersehen haben. Daß die Kreise, die so oder so mit dem Landtag in Personalunion leben, entschlossen sind, dem fünften Kanzler nun das Schicksal zu bereiten, das sie schon zweilen seiner Vorgänger, Leo v. Caprivi und dem Fürsten Bismarck bereitet, ist seit den Attacken in Abgeordneten- und Reichstags und der selbstmörderischen Rede des Grafen Schorring-Dehmel das Geheimnis des Politikers. Wer jedoch Gelegenheit hatte, ein wenig hinter die Kulissen zu schauen, in das wunderbar occurrente und verwirrende Intrigenspiel, das sich es sozusagen zwei Höfe bei uns gibt mit auseinanderstrebenden Interessen, Neigungen, Wünschen besonders lebhaft geübt wird, wußte noch mehr. Wußte, daß die Herrschaften, die vor acht Tagen den Kanzler zu Tisch geladen hatten, über seine gegen die National-Bünden des „Partikularismus“ gerichtete Rede geradezu schämten und daß selbst ein Mann aus südtürkischem Geblüt, der für seine Person nicht einmal Braut ist, in lodernem Jörn sie tolllos genannt hatte. Es hat wenig Sinn, jetzt post festum zu untersuchen, ob der Kanzler, wenn er überhaupt der Einladung Folge leistete, seine politisch-pädagogischen Ermahnungen nicht besser unterdrückt hätte. Nicht daß wir ihre Tendenz nicht billigten; aber es gehört doch nun einmal zu den Sitten dieses zuweilen auch höflichen Landes, daß man Leuten, bei denen man zu Gast ist, nur Liebes jagt oder zum mindesten,

was sie verdröhen müßte, verschweigt. Indes: so ist die Art des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Er ist ein Wahrheitsfanatiker; auf eine — freilich etwas absonderliche Weise — ein Gerechtigkeitsfanatiker. Für ihn löst sich die ganze Welt in eine unendliche Reihe von Einseitigkeiten auf. Und also drängte es ihn, nachdem er den „demokratischen Einrichtungen“ sein Mißfallen bezeugt hatte, auch laut und öffentlich zu bekennen, worin nach seiner Meinung der andere Teil gefehlt hätte. Hernach wird er vermutlich erkaunt gewesen sein, wahrzunehmen, daß er haben und dröben anstieß und wieder einmal ein wenig zwischen die Stühle sich setzte. Das alles aber hat, wie gesagt, jetzt nur noch psychologische Interesse. Mehr Gegenwartsreiz hätte die Frage, ob denn nun wohl den (man kann sie kaum anders bezeichnen) konzentrischen Angriffen der Rechten auf den Kanzler Erfolg beschieden sein wird. Man erzählt sich: um die Weihnachtszeit sei die Stellung des Herrn v. Bethmann erschüttert gewesen. Damit stimmt vielleicht überein, daß um jene Zeit — was wir früher schon einmal angedeutet — auf dem Amwege über Süddeutschland und auf Betreiben süddeutscher Regierungen, eine Rettungs- und Stärkungsaktion für den Kanzler eingeleitet. Jene Episode ist nun aber wohl überwunden. Jedenfalls gilt Herr v. Bethmanns Stellung zur Stunde als durchwegs gesichert und es ist wie eine dokumentarische Bestätigung dieser Sicherung, daß Kaiser und Kaiserin gestern im Kanzlerpalais sich zum Wahltag angefangen hatten.

Es ist mancherlei, was in der Richtung einer Kräftigung der Position des Kanzlers wirkt: die wachsende, von uns schon gelegentlich erwähnte Abneigung des Monarchen gegen neue Menschen; die leider nicht ganz abzurückenden Gegenstände im Schoße der kaiserlichen Familie; der tatsächliche Mangel an einem Kandidaten, der das Unvollständige wäre, das nach dem Stande unserer Verfassung ein deutscher Reichskanzler von rechtem Namen sein müßte. Auch Herr v. Tirpitz, der von den Ministern in gewissen Abständen als kommandierender Name nominiert wird, wäre dieses Genie nicht. Ganz abgesehen davon, daß er, wie entgegen der allgemeinen Annahme Kunde uns versichern, ernsthaft für das Amt nicht in Betracht kommt. Daß Herr v. Bethmann aber selber seinen Widersacher zu Gefallen sich aus Matteis geben könnte, hoffen wir für ausgeschlossen. Auch in Reichstagskreisen — wir weisen schon neulich darauf hin — ist in den letzten Wochen mehrfach die Rede davon gewesen, daß es Zeit sei, sich auf Neuwahlen einzurichten: die eifrig-lothringischen Sprachenparagaphen, die bei dem Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung keine Aussicht hätten, würden den erforderlichen Konfliktstoff heranschleppen und dann würde die Auflösung vor der Tür. Das sind, nach unserer Kenntnis, unannehme Sorgen. Man wird den Prozeß der Einberufung der neuen Männer in Straßburg nicht von Berlin aus herrisch unterbrechen. Man ist überhaupt der Ansicht, daß, wenn alles nur in allem, dieser den Agrariern so verhasste Reichstag, sich gar nicht so übel bewährt hat, daß jedenfalls mit ihm zu leben und zu regieren ist. Mit sonderlichen Rebenarten, wie dem Oldenburgischen Satz: „Der Reichskanzler hat die Verpflichtung, uns einen anderen Reichstag zu besorgen“, kann man Volksversammlungen unterhalten. Diese wissen nämlich, daß ein kommender Reichstag genau so aussehen würde, wie der jetzige; daß es keine Möglichkeit gibt, einen Reichstag zu erzielen, in dem die Konservativen und etwa die Nationalliberalen allein die Mehrheit hätten. Es sei denn, es fände sich der starke Mann, der entschlossen wäre, den Reichstag immer wieder nachhause zu schicken, bis endlich ein rechtsgesetzlicher vor ihm säße. Einzuweilen möchten wir annehmen, daß so robust gearbeitete Geistes selbst in der Nähe des Herrn v. Oldenburg nicht aufzutreiben wären.

Die Stichwahl in Jerichow.

Die fortschrittliche Stichwahlparole liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie besagt:

Die Reichstagswahl am 10. Februar hat zur Stichwahl zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten geführt. Die Wähler der fortschrittlichen Volkspartei haben zu entscheiden, ob sie einem dieser Kandidaten, und welchem von ihnen, ihre Stimme geben wollen. Diese Entscheidung wird dadurch erschwert, daß die Konservativen wie die Sozialdemokraten den Kampf gegen den Liberalismus in überaus bösslichen Form, mit perfiden Verunglimpfungen und gefährlichen Unwahrheiten, geführt haben. Unvergessen bleibt, daß die Sozialdemokraten bei der Wahl im Jahre 1907 durch Stimmhaltung die Wahl des Konservativen gegen den Liberalen bewirkt haben. — Andererseits steht fest, daß in zahlreichen Fällen die Konservativen bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Liberalen den Ausschlag zugunsten der sozialdemokratischen Kandidaten gegeben haben. In unserer Wahlkreise ist vor der Hauptwahl von konservativer Seite wiederholt ausgesprochen worden, daß die Konservativen nicht für den fortschrittlichen Kandidaten eintreten würden, falls dieser mit den Sozialdemokraten in Stichwahl kommen sollte. Eben erst hat bei der Landtagswahl im 6. Wahlkreise des Fürstentums Rügen rund 300 konservative Stimmen auf den Sozialdemokraten übergegangen, während der liberale Kandidat so gut wie gar keine Stimmen erhalten hat. Zudem wir die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei auf diese Tatsachen hinweisen, stellen wir anheim, ihre Stimmen bei der Entscheidung so abzugeben, wie es die politische Lage des Reichstags erfordert.

Wir sind gespannt, welche Deutung die Wähler dieser nicht ganz leicht zu verstehenden Parole geben werden. Die „Wagheb. Ztg.“ meint, diese „Stichwahlparole“ stelle zwar dem Ermessen des einzelnen Wählers anheim, seine Stimme nach seiner politischen Überzeugung abzugeben, aber mit dem vielfachgenannten „entsprechend der politischen Lage im Reichstagswahlkreise“. Das bedeutet nach der Interpretation der gesamten fortschrittlichen Presse nichts anderes als ein Eintreten für den Sozialdemokraten. In etwa 48 Stunden werden wir wissen, ob auch die fortschrittlichen Wähler in Jerichow die gleiche Auffassung von dem, was die politische Lage im Reichstagswahlkreise erfordert, haben wie die fortschrittliche Presse. Sie können, wenn sie zunächst doch konservativ wählen sollten, sich immerhin dazu bemühen, daß die Stichwahlparole möglichst mit Einerseits-Andererseits arbeitet und kein Wort davon sagt, daß die politische Lage im Reichstagswahlkreise ein Eintreten für den Sozialdemokraten erfordert. Eine einfache, scharfe und klare Stichwahlparole, wie die sächsischen Freisinnigen und die Sozialdemokraten fordern, ist auch diese Kundgebung nicht, die mindestens so viele und so schwere Anklagen gegen die Sozialdemokraten wie gegen die Konservativen erhebt.

Inzwischen fällt sich auch die Regierung geneigt in diesen Wahlkampf einzugreifen und sucht die fortschrittlichen Wähler ins konservative Lager hinüberzuziehen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt zu der von der Freisinnigen Zeitung veröffentlichten Kundgebung:

Die Parole kommt auf die Förderung der sozialdemokratischen Kandidatur hinaus. Wie reimt sich damit die Versicherung fortschrittlicher Parlamentarier und Schriftsteller, die fortschrittliche Volkspartei sei eine entschiedene Gegnerin der Sozialdemokratie? Die Behauptung, daß es darauf ankomme, die Mehrheit der Wähler zu erhalten, kann nur als Vorwand bezeichnet werden. Diese Linksmeherei besteht, wie es sich ja auch in der verschiedenen Stellung der liberalen Parteien

in der Stichwahl in Jerichow zeigt, aus Elementen von grundsätzlich so verschiedenen Auffassungen, daß für sie der Charakter einer positiv wirkenden Mehrheit nicht beansprucht werden kann.

Die Freisinnige Zeitung aber kämpft heute weiter im Namen der von der Regierung geleiteten Linksmehrheit. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Berlin, 19. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Die Freisinnige Zeitung schreibt zu der Stichwahlparole in Jerichow:

Die Deutsche Tageszeitung und außer ihr noch andere Blätter verbreiten Meldungen aus dem Wahlkreise, aus denen man schließen dürfte, daß die Fortschrittler in Jerichow 1 und 2 nicht konstant vorgehen, als ob über die Wahlparole in beiden Kreisen keine völlige Übereinstimmung herrsche. Das ist törichtes Geschwätz. Die Fortschrittler im ganzen Wahlkreise sind in der Frage der Wahlparole völlig einig.

In der Aufzählung der liberalen Wahlkomitees in Jerichow hatte es allerdings geheißen: „Aber wir die liberalen Wähler auf diese Tatsache verweisen, stellen wir ihnen anheim, ihre Stimme bei der Entscheidung so abzugeben, wie es die politische Lage im Reichstagswahlkreise erfordert.“ Die Freisinnige Zeitung bemerkt dazu:

Welche die Forderungen der politischen Lage sind, darüber kann heutzutage niemand im Zweifel sein. Wir betonen nochmals, was wir gestern schon gesagt haben: Entscheidend für die liberalen Wähler muß die Rücksicht auf die Reichstagswahl im Reichstagswahlkreise sein. Die Linksmehrheit muß erhalten und gestärkt werden. Darum folgt, daß die liberalen Wähler am kommenden Freitag dem konservativen Kandidaten jegliche Unterstützung verweigern.“

— Zur Neuordnung der Sonntagsruhe hat die Gesellschaft für Soziale Reform dem Reichstagsausschuß eine Eingabe überreicht, hinter der die 42 der Gesellschaft angeschlossenen Angestelltenverbände mit nicht weniger als 700 000 Mitgliedern stehen. Die Eingabe fordert grundsätzlich die volle Sonntagsruhe im ganzen Handels- und Gewerbe. In den Kontoren soll keine Ausnahme stattfinden, in offenen Verkaufsstellen soll zur. soweit es sich um sogenannte Bedürfnisgewerbe handelt, eine Verkaufszeit von höchstens zwei ungeteilten Vormittagsstunden vor dem Hauptgottesdienste zulässig sein. Als Ausnahmetage sollen nur die beiden Sonntage vor Weihnachten gelten, an denen längstens 3 Stunden gearbeitet werden darf. In das Gesetz soll neben den Versicherungsangehörigen, Konsumvereinen usw. auch die Gastwirtschaften, Theater und dergl. einbezogen werden, daß ihren kaufmännischen Angehörigen für jeden Diensttag ein freier Tag in der Woche gewährt werden muß; gleiches soll für Apotheken in Orten mit nur einer Apotheke gelten, an anderen Orten sollen die Apotheken wechselweise am Sonntag schließen, auch soll das Freihalten von Waren in Gastwirtschaften während der Sonntagsruhe unterbleiben. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sollen nicht im Betriebe ausgehängt werden. Die Eingabe, die der frühere Handelsminister Herr v. Berlepsch, der 1890 das erste deutsche Sonntagsruhegesetz erließ, Vorliegender der Gesellschaft für Soziale Reform unterzeichnet hat, schließt mit dem Wunsche, daß auch für die technischen und die Bureau-Angehörigen die Sonntagsruhe geregelt werden möge.

Bayerische und pfälzische Politik.

Regierung und Sozialdemokratie.

w. München, 18. Febr. In der Kammer der Abgeordneten kam der Minister des Innern Freiherr v. Soden bei der Beratung seines Etats auf die Haltung der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie zu sprechen und erklärte bezüglich der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister und Beigeordneten, er habe schon in seiner letzten Rede darauf hingewiesen, daß er seine Stellungnahme in dieser Hinsicht nicht geändert habe. Die Verhältnisse seien rechtlich ganz einfach. Nach der Gemeindeordnung bedürfe die Wahl der Bürgermeister und der Beigeordneten etc. der staatlichen Bestätigung. Die Staatsregierung sei durchaus berechtigt, dem gewählten Bürgermeister, den sie nach freiem Ermessen nicht für geeignet halte, die Bestätigung zu verweigern. Was das Verhältnis der Regierung zur Sozialdemokratie betreffe, so habe ihn die prinzipielle Auffassung der Sozialdemokratie über den Staat in der Meinung beirächtigt, daß hier mindestens eine gewisse Vorsicht gegenüber der Sozialdemokratie am Platze sei. (Zuruf der Sozialdemokraten: Das beruht auf Gegenseitigkeit. Große Heiterkeit.) Mit Bezug auf die prinzipielle Stellung der Sozialdemokratie schloß er sich dem, was kürzlich der badische Minister des Innern von und zu Bodman in dieser Frage in der badischen Kammer geäußert habe, an. Aus der Presse der Sozialdemokratie und aus den Resolutionen gehe klar hervor, daß die Sozialdemokratie eine grundsätzliche Gegnerin der monarchischen Staatsverfassung und des Soltesnandentums sei. Man sei sich beiderseits über die Auffassung klar. Er habe die Verpflichtung als Minister, die Stellung aufrecht zu erhalten, die er mit den Ministerkollegen gegen die Sozialdemokratie eingenommen habe. Der Minister erklärte am Schluß, daß er dagegen auch der Meinung sei, daß alles Gute, das überhaupt zu finden sei, auch wenn es von Seiten der Sozialdemokratie käme, seitens der Regierung aller Berücksichtigung wert sei. Er habe die Empfindung gehabt, als ob trotz aller Gegnerschaft doch recht gut miteinander vertragen hätten. (Große Heiterkeit.)

Badischer Landtag.

Antrag.

Karlsruhe, 18. Febr. Von Zentrumsgenossen wurde heute in der Zweiten Kammer ein Antrag auf Revision des Wohnungsgeldtarifs eingebracht.

Aus der Petitionskommission.

Karlsruhe, 18. Febr. Die Petitionskommission teilte der Zweiten Kammer mit, daß der ihr überwiesene Antrag der Abg. Schöpsle und Genossen über die Ausführungsbestimmungen des Viehsteuergesetzes für den Verkauf von Budgetkommission mit dem Nachtrag zum Landtagsbeschlusse in Behandlung genommen worden sei. Dasselbe ist der Fall bezüglich des Antrags der Abg. Höhring u. Gen. über den Vorschlag des Waisenvereins, der der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen war, sowie bezüglich des Antrags der Abg. Koger u. Gen. über die Herstellung von Hausraum, der zur unmittelbaren Beratung im Plenum bestimmt war.

Aus der Kommission für Justiz und Verwaltung.

Karlsruhe, 18. Febr. Abg. Dr. Koch (natl.) erstattete in der heutigen Sitzung der Kommission für Justiz und Verwaltung Bericht über die Abänderung des Rechtspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899, wodurch die Ernennung von Frauen zu Gemeindevorständen und Waisenpflegerinnen ermöglicht wird. Nach dem Gesetz in der Fassung der Regierungsvorlage und den Beschlüssen der Ersten Kammer sind Frauen zur Annahme des Amtes eines Gemeindevorstandes nicht verpflichtet und können dieses Amt jederzeit niederlegen. Der Berichterstatter beantragte, die Frauen hinsichtlich der Niederlegung und Annahme dieses Amtes den gleichen Voraussetzungen zu unterwerfen wie die Männer. Der Antrag wird mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird der Gesetzentwurf einstimmig in der von der Ersten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

Die Mehrheitsverhältnisse im Reichstagswahlkreise.

Berlin, 19. Febr. (V. unj. Berl. Bur.) Die Mehrheitsverhältnisse im Reichstagswahlkreise haben sich in den letzten Tagen zumungunsten der Linken verändert. Während die Linke bisher über 200 Stimmen, mit dem Präsidenten Dr. Kömpf über 201 Stimmen verfügte, ist jetzt die Linke auf 198 Stimmen gesunken. Einmal durch Ausscheiden des Abg. Kölsch und dann durch das Ausscheiden des bisherigen Sozialisten Westermann. Die absolute Mehrheit beträgt aber 199 Stimmen. Ob die Linke diese Stimmenzahl durch die morgige Erstwahl im Kreise Jerichow wieder erreicht, steht noch dahin.

Auf der rechten Seite des Hauses sind vier Mandate erledigt, die der bisherigen Abg. Preuß (Ztr.) und v. Rielmann (Volk), beide sozialer Bestimmung und die Reichsparteiler von Liebert und von Nalen, die ihre Mandate niedergelegt hatten, um einer Ungültigkeitserklärung zu erliegen. Um das Liebertsche Mandat hat sich eine eifrige Kampfung entsponnen. Von dem Ausfall der Wahlen in Jerichow und in Borna-Bogau wird es abhängen, wie die Mehrheitsverhältnisse im Reichstagswahlkreise weiter ausfallen.

Deutsches Reich.

Wirksamkeit des deutschen wirtschaftlichen Interesses. Zur zweiten Beratung des Handels- und Gewerbestats im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Nationalliberalen den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, die bei der in Aussicht stehenden Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Weiteres zum Fall Wagner.

Stuttgart, 18. Febr. Der Staatsanwältler veröffentlicht heute einen umfangreichen Auszug aus dem Gerichtsprotokoll, durch den der frühere Lehrer Wagner außer Verfolgung gesetzt wurde. Es wird festgestellt, daß eine im Jahre 1901 begangene fittliche Verletzung, wegen deren er sich fortgesetzt verpöbte, der Ausgrenzung für seine immer übermächtig werdende Bahndee wurde. Schon 1908 habe er den Entschluß gefaßt, sich anzubringen und seine Familie mit in den Tod zu nehmen. 13 Jahre hindurch habe er fast ständlich auf seine Verhaftung wegen seiner fittlichen Verletzung gewartet und sich einen scharfgeladenen Revolver bei sich geführt, um sich gegebenenfalls noch rechtzeitig entleiben zu können. Wagner bekannte, er habe zur Ermordung seiner Familie seine ganze Kraft sammelt müssen; im übrigen aber sei alles abgelaufen wie ein Uhrwerk. Seine Tat vermöge er nicht zu bereuen; er bitte, daß man ihn so bald wie möglich zum Tode verurteile. Schon im Jahre 1909 führte er in der von ihm hinterlassenen Selbstbiographie aus, er werde Nord und Brand durch die Gassen tragen und gegen alle Krieg führen, die ihm in den Weg kämen. Von seinem bluttriefenden Drama Nero schreibt er, er habe es im wesentlichen nur zu dem Zweck verfaßt, um sich in die Rolle des Mörders und

Feuilleton

Gesundbeter.

Vor wenigen Wochen verlor das Berliner Sgl. Schauspielhaus zwar nicht eine seiner genialsten, aber eine der ansehnlichsten, zuverlässigsten, liebenswürdigsten Schauspielerinnen, über die es verfaßte Frau Rosa Buge, und während man sich fragt, wenn der Tod seine Gnade hält, in der Regel zu beschneiden und in das Unvermeidliche will zu fügen pflegt, so sagt man sich in diesem Falle, daß dieser Verlust hätte vermieden werden können. Frau Buge war krank, aber keineswegs unheilbar krank, und wenn die Kunst erfahrener Ärzte zu Hilfe gezogen hätte, so wäre ihre an sich kräftige Konstitution menschlichem Erwillen nach den Umständen doch wohl davongetragen worden. Statt dessen ging sie zu den Gesundbetern und diese unheilvollen, dem Dämonen ebenso wie der ärztlichen Wissenschaft verhasst, im Handwerk stehenden Leinwandhändler haben sie — der bittere Wis läßt sich hier kaum umgeben — zu Tode getötet. Frau Buge ist nun erschütternd rasch ein zweites Opfer gefolgt, ein Opfer wieder auf das Konto der Christen Science zu legen, wiederum, nach der Versicherung der Ärzte, ein völlig überflüssiges, sinnloses Opfer: Alice von Arnault, ebenfalls Mi-

glied des Berliner Königl. Schauspielhauses, eine achtbare Künstlerin, mit Rosa Buge befreundet und von ihr bei den Gesundbetern ins Garn gefaßt, ist in einem Berliner Krankenhaus ihren Leiden erlegen.

Die Idee, daß religiöse Kräfte und Prozente heilsam auf die Geheueren des menschlichen Körpers einwirken können, ist wohl und feiert in der Geschichte fast aller Religionsgemeinschaften und Sekten in der einen oder anderen Form mit Regelmäßigkeit wieder. So ist es auch in hohen Grade psychologisch verständlich. Was soll man von einer göttlichen Allmacht denken, die sich nicht im Leben sichtbar betätigt, die reichlich nimmt vor einer simplen Magenverstimmung oder einer bornierten Augenentzündung? Und dazu kommen noch die vielen Heilungsgeschichten aus dem alten und neuen Testament. Der Sektenspiegel und sein Opfer, alle beide sind für der Meinung, daß das, was damals geschah, sich natürlich heute noch ebenso gut in jedem Augenblicke ereignen kann und da kommt es dann ganz unwillkürlich sehr bald zwischen beiden zu jener Stimmung gegenwärtigen unbedingten Vertrauens, die Vertrauensgründen ganz und gar nicht mehr zugänglich ist und jeden Verdacht seiner Aufrichtigkeit spottet. So läßt es sich auch begreifen, daß Stand und Bildung die Beschäftigung mit dem Gesundbetereisenthum nicht nur nicht ausschließt, sondern ideinhaltig sogar zu ihr gewissermaßen prädestiniert. Gerade die Christen Science rekrutiert sich keineswegs aus den niedrigen Volksklassen

oder gar aus den Armen am Geist, sondern sie reißt in Kreise hinein, die man an sich über solch frohen Aberglauben hoch erhaben wähnt.

Natürlich ist vor allem die Großstadt gesundheitslich infiziert. Es hat das die verschiedensten Gründe. Neben solchen mehr biologischen Natur ist wohl besonders das Moment maßgebend, daß die Propaganda für letzteretliche Ansichten in der Stadt viel leichter im großen Stil betrieben werden kann, als auf dem Lande. Berlin ist in den letzten Jahren mit dieser Agitation schwer belästigt worden. Aus der Straße suchen die Gesundbeter Proleten zu machen, in die Häuser bringen sie ein und wenn die Hausfrau fragt, was sie hergeführt hat, so bieten sie ihr unterblüht ihre Dienste als Helfer an. Oder aber es werden Flugblätter verstreut, die dem gleichen Zweck dienen sollen. In einem solchen „Wegweiser zum Glück und Wohlergehen“ heißt es wörtlich: „Der erste Schritt des heilungsuchenden Kranken ist, daß er nach dem Herrn ruft, der zweite Schritt ist, daß er sich heugt. Ruhe ist und Gnade sucht da, wo er schuldig hat, und bei Gott...“ Dann zeigt ihm Gottes Wort drei verschiedene Arten, aus welche die der Kranke gerbeit werden kann. Das ist 1. durch das direkte gläubige Gebet, 2. durch das vermittelnde Gebet zweier Gläubigen, wie aus solchen von Herrn verprochen ist, und 3. durch das Gebet des Gläubigen durch den heilbringenden Mediziner mit Dankauslegung.“ Hinter jedem dieser drei Punkte stehen natürlich die entsprechenden Bibelstellen

jorgfältig bemerkt. Doch auch die Angabe der Versammlungsorte der betreffenden Sekte nicht fehlt, ist selbstverständlich. So werden die Schwachen und Kranken, in der Meinung, daß sich hier eine neue Möglichkeit der Heilung vor ihnen auftut, zu den Betäuerten herangeschleppt, und dort erfolgt dann die letzte und entscheidende Heilungsumpelung.

Es handelt sich, wie wir schon betonten, nicht um eine einzelne Gemeinschaft, sondern um ein ganzes der Gesundbeterei ergebendes Sektensystem. Wenn das große Publikum den Begriff Gesundbeterei gleichmäßig mit der Christen Science identifiziert, so hat es infolgedessen auch den größten Aufzug anrichtet. Der Tod Rosa Buges steht ebenso wie der Frühlein von Arnault auf ihrem Schulkonto. In gewisser Hinsicht ist aber Miss Eddy noch als tolerant zu preisen. Sie verbietet ihren Mitgliedern doch wenigstens nicht direkt, sich unter besonderen Umständen auch noch an den Arzt zu wenden. Da ist ihr männlicher Kollege, der Reverend Dr. Dome, der sich als eine Reinkarnation des Propheten Elias verheißt, wesentlich regerlicher Meinung gewesen. Für ihn galt — und auch heute noch nach seinem Tode besteht bei seinen Anhängern dieses Dogma zu Recht — jeder Gebrauch von Medikamenten als schwere Sünde, und in der merkwürdigen Schenkung

Brandstifters hineinzuleben. Gegenüber der Behauptung Wagners, er habe unter dieser Nachrede fündig zu werden gehabt, stellt der Gerichtsbeschluss fest, daß von seiner Verurteilung niemand eine Abmahnung gehabt und daß ihm nie jemand deswegen verdächtigt habe. Die Vermutung Wagners, daß er verhöhnt werde, sei leerer Wahn gewesen. Weiter wird festgestellt, daß sich bei Wagner eine starke Exzessivität und schon vor Jahren wiederholt nervöse Störungen zeigten. Der Tübinger Mediziner Professor Gausp bezeichnete in seinem Gutachten Wagner als ausgesprochenen Psychopathen; er stellte bei ihm ausgesprochenen Beziehungswahn und chronisch systematisierten Verfolgungswahn fest.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 19. Februar 1914.

Schützenfest in Mannheim.

In der am Dienstag abend im Hotel „Deutscher Hof“ stattgehabten, außerordentlich stark besuchten Generalversammlung der Mannheimer Schützengesellschaft wurden die Regularien einstimmig genehmigt und an Stelle des verstorbenen Herrn Oberschützenmeisters Kallenberger Herr Kaufmann Friedrich Hoffkötter jun. zum Oberschützenmeister der Gesellschaft gewählt. Ueber das vom 5.—12. Juli d. J. hier stattfindende 27. Verbandschießen wurde mitgeteilt, daß die Vorarbeiten rüstig fortgeschritten, die wichtigsten Ausschüsse (Wau-, Schieß-, Wirtschaft- und Presse-Ausschuss) bereits gebildet sind und mit der Fertigstellung der Schießanlagen bereits in Kürze begonnen werden kann. Großherzog Friedrich von Baden ist im Ueberrahme des Protektorats gesetzt worden. Dem Haupt- und Verkaufsausschuss werden die prominentesten Persönlichkeiten der Stadt angehören.

Die Lage des Festplatzes — die verlängerte Augusta-Anlage — ist ideal und das Fest selbst verspricht nach den Vorarbeiten der Stadt und der festgebenden Gesellschaft zur Ehre zu gereichen.

In den Anhangen verriet wurde der jurist. beurlaubte Oberamtmann Max von Gutschall-Bellendura zuletzt beim Bezirksamt Freiburg, auf sein Ansuchen wegen lebender Gehaltszahl.

Mannheimer Jubiläums-Maimarkt am 3., 4. und 5. Mai 1914. Der weltbekannte Mannheimer Maimarkt führt seine Entstehung auf das Jahr 1300 zurück, als Kaiser Rudolf von Habsburg dem Reichsabt von St. Blasien das Recht zur Veranstaltung von Jahrmärkten verlieh. Er wird deshalb als Jubiläum-Maimarkt in diesem Jahre besonders festlich begangen. Seine Bedeutung für Pferdewerter, Pferdehalter, Landwirte, Händler und Metzger steigt von Jahr zu Jahr und demgemäß auch die Bekleidung und der Besuch des Marktes. Etwa 6000 Marktläufer und 20 bis 22000 Marktbesucher sind in den letzten Jahren gezählt worden. Voraussichtlich wird der diesjährige Maimarkt mit ausgezeichneten Landausstellungen und Arbeitsmaschinen, mit Hoch- und Milchvieh sowie mit Masttieren bester Qualität reichlich besetzt werden. Daneben findet eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Reparaturarbeiten statt. Besonders Interesse bietet die Prämierung, Ausstellung und Verführung der Tiere. Die für die Prämierung vorgesehenen beträchtlichen Geldpreise sind erhöht worden; außerdem haben Stadt, Staat, landwirtschaftliche Vereine, Metzger- und Händler-Vereinigungen die Verleihung von wertvollen Ehrenpokalen, Plaketten und Medaillen in Aussicht gestellt. Interessenten seien hiermit auf den diesjährigen Jubiläums-Maimarkt hingewiesen, damit sie ihre Einkäufe darnach einrichten können. Weitere Auskunft erteilt auf Anfrage die Direktion des Stadt-Schlachthofes und Viehhofes.

Industriellenversammlung. Am Dienstag fand im Hotel „National“ eine Versammlung der Mitglieder der Vereinigung der Industriellen von Mannheim, Industriehafen und Waldhof unter dem Vorsitz ihres Vorstandes, des Herrn W.

Spielmeier, statt, zu welcher auch die Straßenbahndirektion und die Direktion des Hafen- und Industrieamtes eingeladen waren. Es handelte sich um Straßenbahn-Angelegenheiten, insbesondere eine Regelung des Verkehrs in der Weise, daß die Inanspruchnahme der einzelnen Linien auf möglichst viel verschiedene Zeiten verteilt wird. Augenblicklich ist es der Straßenbahndirektion z. B. kaum möglich, den Verkehr um 8 Uhr morgens nach dem Industrie- und Waldhofgebiet zu bewältigen. Es kam eine Einigung zwischen den Industriellen und dem Straßenbahnamt zustande, so daß es nunmehr der Straßenbahndirektion möglich sein wird, den Verkehr ohne Mehrkosten für die Stadt glatt zu bewältigen. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich die Industriellen in dieser Weise mit der Stadtverwaltung verständigen und es wäre sehr zu wünschen, daß auch in anderen Fällen ein solches Vorgehen zustande käme.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hatte seine Mitglieder auf gestern abend zu einem Vortrag über „Die Hausuniversalfahrerliga“ geladen, der jedoch nicht stattfinden konnte, da der vorgesehene Redner, Herr Ingenieur Rörster-Weidig, in letzter Stunde desvierte, daß er in Dortmund verunglückt sei. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer a. D. Hoffmann, stellte deshalb das Thema „Die Frage der zweiten Hypothek“ zur Beratung. Die er mittelste, wurde in Mannheim eine Kommission von Stadträten und Stadterordneten gewählt, die mit der Bearbeitung der wichtigen Frage betraut wurde. Die Städte Wilmshoven und Rastingen hätten eine Einrichtung geschaffen, die für die Stadt Mannheim nachahmenswert sei. Dem Stadtrat Karlsruhe ist vom dortigen Hausbesitzerverein bereits ein Entwurf der Sicherungsbedingungen einer Hypothekengemeinschaft nach dem Wilmshovener Muster zugegangen und der Karlsruher Stadtrat hat sich bereit erklärt, bei Annahme des Vorschlags selbst eine größere Anzahl Anteilscheine zu übernehmen. Die Sicherungsbedingungen des Karlsruher Projektes werden zur Beratung gebracht. Freiburg, Baden-Walden und Heidelberg planen ebenfalls die Gründung einer Genossenschaft auf der Karlsruher Basis. Es sei wünschenswert, daß Mannheim dem Beispiel der Peßingen folge, wenn auch nicht alle Karlsruher Paragraphen geschlossen für Mannheim angenommen werden könnten. Herr Willeman wünscht die Weiterarbeit an dem von Herrn Dr. Weingart ausführlich ausgearbeiteten Projekt. Neues Interesse auf die Karlsruher Projekte und Beschlüsse der Mannheimer Kommission würden die Sache nur in die Länge ziehen. Sofortige Dikte tue hier not. Herr Reiller ist der Ansicht, daß nur durch entsprechende Selbsthilfe etwas zu erreichen ist. Die Gründung einer Genossenschaft erfordere ihm als der richtige Weg. In einer solchen, die auf gegenseitiger Basis geründet würde, könne jeder Vertrauen haben. Eine solche Genossenschaft sei lebensfähig und der beste Schutz gegen die Hypothekenspekulation. Herr v. U. ist auch der Ansicht, daß Selbsthilfe die beste ist. Da es aber nicht möglich sei, das notwendige Geld von den Kreisen der Hausbesitzer aufzubringen, so müsse sich Kapital dem Bauhandwerk zur Verfügung stellen und der Stadt müsse vom Staat das Recht zuerkannt werden, sich in weitgehendem Maße um die Wohnungsfrage zu kümmern. Der Vorsitzende, Herr Hoffmann, bemerkte, daß anscheinend eine falsche Ansicht herrsche. Die Genossenschaft würde keine Kapitalien ausleihen, sondern sie würde nur Garantien übernehmen. Herr v. U. spricht aus, daß nur eine Garantie wenig sei und doch es sich deshalb empfehle, auch das von Herrn Dr. Weingart ausgearbeitete Projekt noch weiterzubauen. Damit wird dieser Punkt verlassen und beschlossen, daß demnach in einer Versammlung noch weiter darüber gesprochen werden soll. Ein neues Mitglied, Herr Klipp, gibt bekannt, daß ihm von der Bauverwaltung zwei Mieträume gespart werden sollen, weil sie keine direkte Licht- und Luftzufuhr hätten. Wenn diese Bestimmungen in

ganzen Mannheim geltend gemacht würde, würde aus der Wohnungsnot halb ein Wohnungsleben entstehen. Des weiteren trägt er einen Paragraphen in dem Mietvertrag des Grund- und Hausbesitzer-Vereins, wonach der Hausbesitzer von dem Mieter verlangt, daß er beim Weggange nach einjährigem Bestehen des Mietverhältnisses 15 Prozent, nach 2 Jahren 10 Prozent u. nach 3 Jahren 5 Prozent der Jahresmiete als Abkündigungsgeld zahlen muß. Das sei entschieden zu weit gegangen. Der Vorsitzende widerspricht diesen Ausführungen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums im Dienste der Mannheimer Bank, das Herr Anton Weismantel am Samstag beging, fand im festlich geschmückten Sitzungssaal der Bank eine erhabende Feier statt, bei der dem Jubililar mit überaus ehrenreichen Ansprachen wertvolle Geschenke überreicht wurden. Besonders hervorzuheben sind die Ansprachen des Herrn Direktors Wüst und des Herrn Prokuristen Becker, in denen die Verdienste und die persönlichen Eigenschaften des Jubilars als Beamter und Kollege voll gewürdigt wurden. Auch aus dem großen Bekanntenkreise gingen dem Jubililar viele herzliche Glückwünsche zu.

Erziehungserfolge. Der Vorsitzende des Südwesddeutschen Arbeiter-Vereins, Herr Hilbig, schreibt uns: Im Gewerkschaftshaus in Mannheim war kürzlich eine Festlichkeit einer sozialdemokratischen Gewerkschaft, bei welcher ein Straßenlehrer namens Jakob Probst eindrang und durch Revolverschüsse mehrere Personen verletzte. Hierzu schreibt die „Volksstimme“ am 17. Februar 1914: „Welche Erziehungserfolge. In dem Vorfall im Gewerkschaftshaus am vergangenen Sonntag wird uns noch mitgeteilt, daß der Täter, der Straßenlehrer Jakob Probst, ein echter Gelber ist und einer gelben Familie entstammt. Sein Vater ist sogar ein Führer der Gelben in der bekannten Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld.“ Hierzu erklären wir folgenden: Der Vorsitzende unseres Arbeitervereins der Deutschen Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld heißt Wilhelm Probst. — Jakob Probst, der Täter, dagegen ist nicht der Sohn von Wilhelm Probst, sondern er ist der Sohn eines Eisenbahners, der seit langen Jahren an der Bahn in Friedrichsfeld beschäftigt ist und mit unserer Bewegung nicht das Geringste zu tun hat. Weder Jakob Probst noch dessen Vater gehören unserer Bewegung, die von den Sozialdemokraten als gelb bezeichnet wird, an, auch nicht dem Arbeiterverein der Steinzeugwarenfabrik. Die verurteilte Behauptung der „Volksstimme“ richtet sich also von selbst. Fügt man dem noch hinzu, daß während des Streiks in Friedrichsfeld vor ungefähr anderthalb Jahren ein Arbeitswilliger durch streikende sozialdemokratische Gewerkschaftler — bandenmäßig überfallen und hinterredet zum Krüppel gestochen und mit Knäueln geschlagen wurde, worfür die „Tatendrücker“ zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt sind, fügt man ferner hinzu, daß vor anderthalb Jahren die Mannheimer-Arbeitervereine einen befreundeten Verein in einem Nachbort beschützten, aus welchem Anlaß der betreffende Festzug von roten Genossen überfallen wurde, worfür diese zu 10 Monaten und einigen Wochen Gefängnis verurteilt wurden, fügt man ferner die durch und durch falsche Köpfe der Mannheimer „Volksstimme“ über den oben erwähnten Vorfall im Gewerkschaftshaus hinzu, so illustriert diese trefflich das Wort: Keine Erziehungserfolge.

Unterstützung für Brandstiftung. Aus Gedebheim wird uns geschrieben: In der hier abgehaltenen Kreisversammlung der Freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes Mannheim teilte Bezirksfeuerwehrinspektor Einzel-Weidinger mit, daß in Zukunft Unfallversicherungen für die Landfeuerwehren einbestellt seien, da die Landes-Feuerwehr-Unterstützungsgesellschaft ausfalle. Anders jedoch verhalte es sich in Städten, wo Feuerwehren auch zu anderen Zwecken, wie bei Theater, Kongressen oder bei Jubiläumsvorstellungen als Unterstützungsbedeutung finden. Hierfür haben die Stadtverwaltungen eine Anzahl Mannschaften zu

verschieren, da die obige Kasse für etwaige Schäden der Festgebäude bei nicht auskommt. Der Delegiertentag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes Mannheim findet hier am 10. Mai statt. Es soll hierbei eine größere Übung der Freiwilligen Feuerwehren unter Ausnutzung der freiwilligen Feuerwehrgroßschaften stattfinden.

Schon die Natur! Man schreibt uns aus Mannheim: Vor Beginn der Blüte in unseren Wäldern bitten wir die Besucher des schönen Waldes, ihre Liebe zur Natur durch Schonen und nicht durch Ausreißen der Blumen zum Ausbruch zu bringen. Eine Reihe von Pflanzen sind durch das alljährliche Wilden, wodurch die Bildung von Samen vollständig aufgehoben ist, verschwunden, so die Akelei und verschiedene Sorten Orchiden. Eine Menge anderer Blumen sind auf dem besten Wege ganz zu verschwinden. Hierher gehören die großen Anemone, Achen-Schelle, die früher so gewöhnliche weiße Orchis, Seidelbast, die niedere Enzian und andere mehr. Ebenso nehmen die Blumen auf den Feldern rasch ab, dabei die Seerose und der hohe Enzian. Schon jetzt sieht man bei Spaziergehens absterbende Zweige von blühenden Hofel- oder Weidenbüschen. Wenige Büsche mögen mitgenommen werden, der weitaus größte Teil liegt abgebrochen unter dem Fuß oder auf dem Weg. Es stimmt traurig, die Zerstörung der Blumen zu sehen. Meist liegen die Straühe auf dem Weg, der nächsten Bank oder allenfalls im Eisenbahncafé. Wir bitten die verehrten Oberförstereien, ihr Personal zur strengen Verteilung der Blumen anzuweisen. Ebenfalls können die Vorkontrollräumer durch die Polizei den absterbenden, an und für sich natürlich sehr willkommenen Besuchern des Waldes die Straühe am Bahnhof abnehmen lassen. Die Schulen können bei den Kindern die Liebe zur Natur unterstützen und sie auf die Schönheit lebender Blumen aufmerksam machen. Man möge immer betonen, daß die Blume im Walde weit köstlicher ist, als die abgerissene Blume im Glase. Küher dieser Verarmung der Wälder findet eine starke Abnahme der schönen Räume statt. In der Umgegend Weinheims ist der letzte monumentale Baum, eine Erinnerung früherer Schönheit, die große Fichte bei Wilsbach im Obenwald. Die böhlichen Schälmalen nehmen endlich ab und werden aufgeföhrt, aber nicht mit schönen Bäumen, sondern mit Nichten, die dann oberflächlich werden, sobald der Stamm stark genug ist, um in einer Papierfabrik zu Material für die böhlichen Missionen von Zeitungsmaschinen verarbeitet zu werden. In Deutschland gibt es keine schönen Bäume mehr; kaum in Europa. Die Menge von Eichenstämmen kommt heute aus Japan, bis auch das gerührt sein wird. Doch was kann man dagegen tun, das Absterben der schönen Bäume geschieht ja „wegen des Kuges“. Bisher noch das Vorkommen der, früher so schön und idyllisch, Leider wurde am vergangenen Wochenende Pez über gefunden, der für Schötter geeignet ist. Man geht sehr durch das Vorkommen der, die letzten Schutz-Balden, links und über den Walden genötigt nützliche Vorkommen, auf dankbar verlässlich, um nicht zu sagen, böhslichen Brücken. Sahn wird der Vorkommen erst in Hessen. Man verleihe die oberen Brücken mit den schönen Boden bei Kreisbach. Dagegen ist wohl kaum etwas zu machen, wohl aber gegen das Vorkommen, von dem Leutenhäusern die Rente, wir aber den verurteilten Berg haben. Der obere Defensivhof war ein mit Recht sehr beliebter Spaziergehen und auf der gut gepflegten Jagd kreuzten oft Rehe im Weg. Vielleicht könnte der Mannheimer Gemeinnützige Verein und der neu gegründete Verkehrs-Verein für die Bergstraße eine Sammlung veranstalten, durch die der Wachenberg gesammelt werden könnte, um wieder, wie früher, grüne Gänge statt der jetzt verfallenen Steinbalden zu bekommen. Eine betrügerische Sammlung legte ein Basaltwerk im Steingebirge bei Bonn still, obgleich der geförderte Basalt sehr viel wertvoller war, als der hiesige Porphyz.

Bion City, die er auf amerikanischem Boden gegründet hat, dürfte sich, wenn ihm sein Leben nicht war, kein Arzt und kein Apotheker je bilden lassen. Im Gegensatz zu Bill Cobby, die der Meinung ist, daß eigentlich die Materie gar nicht existiere und es daher eine überflüssige Kronebilde auch gar nicht gebe, seine sehr tiefkühnen Philosophien, ist für Dowie jedes körperliche Leiden ein Werk des Schicksals. Krankenheilung ist demnach, wie deutlich ersieht, nichts anderes als Teufelskünsterei. Er betrieb diese Kunst durchaus im großen Stil und mit nicht bloßem repräsentativem Geschick. Die ganze Welt wollte er für seine Lehre erobern, und der Plan, eine großbefehrigkeitsbeziehung anzuknüpfen, 10000 Mann stark auf 10 modernen Riesendampfern, die Bionville an den Wäldern, ist nur einer von den vielen, die ihm der Tod schließlich abgebrochen hat. Immerhin er hat genug erreicht, und auch in Deutschland hat er ein gewisses so kleines Volk gehabt. Heute freilich flucht die große Mehrheit von ihnen ihrem ehemaligen Meister, aber die Heilmittelkunst wird nichtsweniger nach seinem Vorbild unentwegt weiter betrieben.

Daneben helfen die Diffibantisten, die vor einigen Jahren dadurch in der Öffentlichkeit von sich reden machten, daß sie einer ihrer Anhänger weigerte, vor Gericht einen Eid zu leisten, die Abentüßten, die freilich die Gesundheitsbetriebe, ähnlich wie die Heilarmee, nur fakultativ betreiben, die Pfingstente, die sich für ihren Privatgebrauch so ziemlich alle verrichten

Nuancen der verschiedensten religiösen Sektengruppen gepredigt haben. Zu ihnen gesellen sich schließlich noch die nicht informierten Gelandbetreiber. Man hört nur so ganz gelegentlich einmal von ihnen: durch einen seltsamen Brief, der einem auf den Schreibtisch gelegt wird, durch eine Gerichtsverhandlung, die mit einem Schlag eine Fülle trauriger, verwunderlicher Tatsachen enthüllt. Genug! Man sieht, wer Bedürfnisse nach dieser Richtung hat, der kann in Berlin und ähnlich wohl auch in jeder anderen großen europäischen Stadt vollauf auf seine Rechnung kommen.

Kunst und Wissenschaft.

4. Popul rer Slavier-Abend F. Häckel.

Man erzählt von Chopins Klavierstil, daß es von fast femininer Zartheit und unübertrefflicher Boogie erfüllt gewesen sei. Auch das höchste Fortissimo verlor unter seinen Händen jede Härte. Die ganze dynamische Skalenreihe erschien ihm einige Nuancen gedämpft.

Herr Wanda Frey Häckel war in seinem geliebten verlegten Klavierabend redlich bemüht, der Eigenart Chopins durch geschmackvolle Ausführungen gerecht zu werden. Er hatte aus dem reichen Schatze Chopinscher Tonbildungen eine Reihe der beliebtesten gewählt. Das Programm verzeichnete die Variations brillante in B dur, deren Thema Berold's Ovar „Lubovitz“ angenommen ist, das Impromptu in Es, Fis und

Des dur, Fantasie-Impromptu in Es moll, die Balladen in Es dur und g moll, die Nocturnen in H, Des und A dur, sowie die Polonaisen in Es moll und A dur. Die Wiedergabe dieser Werke ließ auf neue die hier oft gemärdigten Vorträge des Konzertgebers erkennen: seine nie verlassende Gedächtniskraft, das höchste respektable technische und hohe Gestaltungsvermögen. Für einige Unklarheiten, wie sich beispielsweise im zweiten, in Es moll („mesza voce“) beginnenden Teile der glänzenden Es dur Ballade zeigten, dürfen die Hauptursache im halbgefüllten Saal zu suchen sein. Den ungetrübtesten Genuß gewährten wir die Nocturne in H und Des dur, die wirklich in ihrer ganzen zauberischen Schönheit erklangen.

Herr Häckel erntete für seine begabten Leistungen reichen Beifall. Die Verlegung des Konzerts in den alljährlich trefflichen Musiksaal kam der Gesamtwirkung entschieden zu statten.

Geheimrat Ehrlich über die Kugel auf das Salvarsan.

Zu der von uns gestern erwähnten Eingabe des Berliner Folgebekannt Dr. Dreum an das Reichsgesundheitsamt äußerte sich der Vorsitzende des Salvarsan, Geheimrat Ehrlich einem Mitarbeiter der „Frankfurter Nachrichten“ gegenüber, daß die genannte Behörde keinen Grund hatte, den Besuch Dr. Dreums oder das Äußeren seiner Darlegungen abzulehnen. Wie es das lästige Verfahren und allzu richtig sei, werde von Dr. Dreum gefordert haben, seine Behauptung schriftlich in einer Eingabe zu formulieren und einzulegen. Jetzt habe das Gesundheitsamt schließlich in einer Prüfung der Eingabe eingetreten. Ob tatsächlich 275 Todesfälle vor-

gekommen seien, weiß Ehrlich nicht. Allein diese Zahl müßte auch erst nach anderer Einsicht geprüft werden. Vor allem sei zu erwägen, daß mit Salvarsan wohl schon weit über eine Million Kugeln in Behandlung genommen worden seien, so daß, wenn wirklich 275 Todesfälle vorgekommen seien, diese Zahl doch nur einen ganz geringen Prozentsatz der behandelten Fälle darstelle. Dabei sei noch zu bedenken, daß doch nicht alle Todesfälle, weil vorher Salvarsan-Behandlung stattgefunden habe, nun auch auf das Salvarsan zurückzuführen seien. Es könne bei derartigen Todesfällen die Daltung des Arztes, aber auch die Haltung der Kranken die Schuld tragen. Falls sei es, die Salvarsanbehandlung bei so weit vorgefertigten und veralteten Fällen vorzunehmen, daß keine Heilung mehr zu erwarten sei. Was allen Vorurteilen entgegengehe, immer wieder die Erfahrung, daß die Behandlung um so wirksamer und sicherer sei, je früher sie angefangen werde. Es komme jedoch häufig vor, daß kaum Heilung sich von neuem ansetzen und in dieser neuen Erkrankung eine Wirkunglosigkeit des Salvarsans“ ebididen. Das Salvarsan“ wird heute, so bewerte Ehrlich Ehrlich, überall und in jedem Krankenhaus angewandt, auch in der Straßburger Universitätsklinik, von der Dr. Dreum mitteilte, daß sie einen ablehnenden Standpunkt gegen das Salvarsan“ einnehme. Als in diesem Sinne treffe das nicht zu, wenn es auch richtig sei, daß man dort Material gegen das Salvarsan sammle. Auf die Frage, ob die Erfahrungen mit Salvarsan ihn zu irgend welchen Bedenken veranlaßt hätten, erwiderte Ehrlich Ehrlich: Wenn die Statistik die Richtigkeit nicht beweisen überlegen, würde ich keine Bedenken äußern. Auf die Frage, ob die Erfahrungen mit Salvarsan ihn zu irgend welchen Bedenken veranlaßt hätten, erwiderte Ehrlich Ehrlich: Wenn die Statistik die Richtigkeit nicht beweisen überlegen, würde ich keine Bedenken äußern. Auf die Frage, ob die Erfahrungen mit Salvarsan ihn zu irgend welchen Bedenken veranlaßt hätten, erwiderte Ehrlich Ehrlich: Wenn die Statistik die Richtigkeit nicht beweisen überlegen, würde ich keine Bedenken äußern.

Hause mit dem Präsidenten Wilson die Frage der Veränderung der Beschlüsse über die Befreiung nordamerikanischer Schiffe von den Panamakanal-Gebühren. Präsident Wilson erklärte, er halte die internationale Seite der Frage für wichtiger, als die ganze Streitfrage, ob darin eine Änderung der inneren Politik liegen würde. Er betonte, er halte es für nötig, daß die Vereinigten Staaten ihre bona fides hinsichtlich ihrer Vertragsverpflichtungen beweisen. Der Präsident hat auch die Senatoren Holmes und James empfangen und soll zu ihnen in derselben Absicht den Wunsch ausgedrückt haben, der Kongreß möchte seine früheren Beschlüsse hinsichtlich der Kanalgebühren widerrufen, da er dies für wichtig für die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten halte.

Washington, 19. Febr. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus nahm heute mit 290 gegen 87 Stimmen eine Regierungsvorlage an, die den Präsidenten ermächtigt, mit einem Kofenaufwand von 35 Millionen Dollar eine Eisenbahn von der Küste Mexikos nach den großen kalifornischen Feldern zu bauen.

Ein Schwindlerpaar.

Berlin, 19. Febr. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Meran wird gemeldet: Im Juni 1911 kam ein Baron v. Beskow-Radosch mit seiner Gattin zur Kur nach Meran. Beide traten sehr elegant auf und waren von der Umgebung Merans so entzückt, daß sie sich anzukaufen beschloßen. Der mit der Suche nach einem geeigneten Schlosse beauftragte Vermittler fand schließlich das reizend gelegene Schloß Pienzenau, das auch dem Herrn und Frau Baron so gut gefiel, daß sie die geforderten 260 000 Mark zu zahlen sofort einverstanden waren. Eine geringe Anzahlung wurde geleistet und damit war das Geschäft für den Herrn Baron erledigt. Der neue Schloßherr, der ein äußerst lebenswürdiges Wesen zur Schau trug, fand indessen bald, daß das Schloß Fehler habe. Er suchte daher durch auswärtige Blätter eine solbente Persönlichkeit, die mindestens die Hälfte des Kaufpreises für das Schloß bezahlen könnte.

Bis dahin machte das Ehepaar von Beskow-Radosch ungeheure Schulden. Die fremden Kasse in Meran wurden um große Summen angepömpelt. So wurden einzelnen Damen Beträge bis zu 20 000 M und den einheimischen Geschäftsleuten Baren auf Kredit entlockt. Der Herr Baron erzielte mit Eleganz für über 200 000 M Kredit und es gelang ihm und seiner Gattin sogar, die Steuerbehörde zu beschwindeln, welche die Tage für den Schloßlauf von etwa 6000 M über 2 Jahre stundete. Da der Baron verstand es sogar noch, die Behörde der Steuerbehörde anzudrumpfen!

Vor einigen Tagen nun wurde der Herr Baron von einem Herrn aus Berlin, dem er seine Gattin auf der Kurpromenade vorgestellt, erkannt. Hierauf stellte sich heraus, daß der Herr Baron eigentlich August Meyer heißt und der Sohn eines Berliner Kaufmanns ist, der einmala bei eben diesem Herrn Angestellter gewesen war. Eine Täuschung war ausgeschlossen. Jetzt zog er die Erklärung vor, zu verduften. Er hatte es so eilig, daß er seine eigene Gattin auf dem Schlosse sitzen ließ, wo sie verhaftet wurde. Auch die Baronin war nicht edel, sie entpuppte sich als eine Schneiderin aus Charlottenburg. Vor seinem Aufbruch

in Meran hatte das famose Schwindlerpaar von München aus bis nach der Riviera baronisiert und zahlreiche Gastwirte wie Geschäftsleute waren die „Gemehten“!

Die Damerulefrage.

London, 19. Febr. (B. unj. Lond. Bur.) In gutunterrichteten politischen Kreisen wird die in den letzten Tagen aufgetretene Meldung, daß der Ministerpräsident in der Damerulefrage seinen Standpunkt geändert und sich entschlossen habe, weiter nachzugeben, als die Liberalen bisher willens waren, für vollständig unbegründet gehalten. Man ist vielmehr davon überzeugt, daß der Ministerpräsident auf dem Standpunkte verharren wird, auf dem das Kabinett bisher gestanden hat und fest entschlossen ist, unter keinen Umständen mehr zuzugestehen, als gewisse kleine Garantien mit Bezug auf die Politik der Schule uhm., daß aber alle 9 Teile der Provinz Ulster unter allen Umständen unter das Parlament von Dublin treten sollen.

Ein Bombardement in Rußland verboten.
Petersburg, 18. Febr. Die Oberste Polizei hat den angekündigten Vortrag Professor Wenzers Bombardement verboten.

Der Marineskandal in Japan.
Tokio, 18. Febr. Den wesentlichen Punkt in der Untersuchung der Korruptionsfälle bilden die Bauberträge der drahtlosen Station Funabashi, die die Siemens u. Schudertwerke bei einer Forderung von 75 000 Pfund Sterl. erhielten, obgleich eine britische Firma nur 70 000 Pfund Sterling forderte.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Sinn der bulgarischer Besprechungen.
Wien, 18. Febr. Nach einer Mitteilung der Politischen Korrespondenz aus Bukarest sind nach der Auffassung der dortigen diplomatischen und politischen Kreise bei den Besprechungen der rumänischen Staatsmänner mit Benflos und Paschitsch, entgegen weitergehenden Rattumfungen, keine Abmachungen getroffen worden, die eine Veränderung der bisherigen rumänischen Balkanpolitik in sich begreifen würden. Die verantwortlichen Leiter der rumänischen Politik hätten es auch diesmal abgelehnt, in ein Bündnisverhältnis zu Griechenland und Serbien zu treten; auch zu einer an die bulgarische und türkische Adresse zu richtenden Warnung sei es nicht gekommen, nach welcher die rumänische Regierung den Durchmarsch der türkischen Truppen durch bulgarisches Gebiet als casus belli ansehen würde. Die neue rumänische Regierung halte gleich der früheren an dem im Bukarester Vertrag gezogenen Grundsätzen der rumänischen Balkanpolitik fest und wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan. Die neuerliche Betonung dieser Auffassung sei das Ergebnis der Besuche von Benflos und Paschitsch.

Französische Drohungen gegen Griechenland.
Paris, 19. Febr. Der „Matin“ teilt mit, daß die erste Hälfte der Griechenlands von einem französischen Finanzkonglomerat gezeichneten Anleihe von 350 000 000 Mark im Monat April, die zweite Hälfte Ende dieses Jahres, zur Ausgabe gelangen wird. Die Einnahmen werden durch die Zollüberschüsse der Häfen Attikens und Kavalls vergrößert. Die griechische Regierung verpflichtete sich bei ihren Besprechungen für die Flotte, das Heer, sowie die Eisen-

bahnen, die französische Industrie im weitesten Umfange zu berücksichtigen. Der „Matin“ fügt hinzu, Griechenland wird die Millionen, welche es durch die Anleihe erhält, dem Ministerpräsidenten Benflos zu danken haben, zu dem die französische Regierung Vertrauen hat. Frankreich vergißt nicht, daß wenn auch König Georg und eine kleine politische Clique deutschfreundlich gesinnt sind, die Mehrheit des griechischen Volkes die Sympathien des Ministerpräsidenten Benflos für Frankreich teilt. Wenn die deutschfreundlichen Tendenzen in Athen die Oberhand gewinnen, würde der finanzielle Beistand Frankreichs sofort aufhören.

Die Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien.

m. Köln, 19. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Nach zuverlässigen, dem Aßener Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ zugehenden Mitteilungen wird Kronprinz Georg von Griechenland im März auf besondere Einladung des rumänischen Königspaares nochmals nach Bukarest reisen, wo dann wahrscheinlich die Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth stattfinden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch König Konstantin den Thronfolger begleiten wird.

Der Prinz zu Wied.

London, 19. Febr. (B. unj. Lond. Bur.) Der Prinz zu Wied reiste gestern abend um 9 Uhr, nachdem er um 7 Uhr in der deutschen Botschaft sein Diner genommen hatte, nach Paris ab, wo er sich indessen nur einen halben Tag aufhalten wird. Denn er will sogleich seine Reise nach Neuwied fortsetzen. Dort wird er die albanische Abordnung empfangen, die ihm die albanische Krone in feierlicher Form anbieten wird. Der Prinz gab auch seine Karte bei Mr. Asquith, dem Ministerpräsidenten und der Königin-Witwe Alexandra ab und hatte verschiedene Botschaften, darunter die österreichische und italienische, besucht. Die Besprechung mit Sir Edward Grey, die er nachdem hatte, dauerte ziemlich lange. Von der Aufnahme, die er in London fand, zeigte er sich sehr befriedigt. Er habe, so äußerte er sich zu seiner Umgebung, die Ueberzeugung gewonnen, daß die britische Regierung alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um ihm die schwere Aufgabe, die er übernommen hat, möglichst zu erleichtern.

Englands Türkenfreundschaft.

Petersburg, 18. Febr. Der „Reichs“ Jurist sich gegen eine aktive Einmischung Rußlands in die Inselfrage aus. Der Besitz von Chios und Antilene bilde für die Türkei tatsächlich eine Lebensfrage; er sei sogar viel wichtiger als der Besitz Konstantinopels. Auch die Forderungen Griechenlands im Epirus seien übertrieben. Es liege im Interesse Rußlands, der Türkei zu zeigen, daß es noch instande sei, ihr Freundesdienste zu erweisen. Dadurch könnte Rußland den deutschen Einfluß in Konstantinopel am wirksamsten bekämpfen.

Neue russische Rüstungen.
Berlin, 19. Febr. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Regierung bringt in den nächsten Tagen in der Duma ein großes Heeresprojekt ein, in dem der Kriegsminister außerordentliche Kredite verlangen wird. Der Ministerpräsident Goremjkin bemüht sich,

die Majorität der Duma hierfür zu erlangen, was Moskow nicht gelang. Goremjkin konfertierte bereits mit angehenden Oskobristen.

Rußisch-österreichische Beziehungen.

Wien, 18. Febr. Die Vorgänge in der diplomatischen Welt Petersburgs werden hier mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der neue französische Botschafter Pateolouge ist bereits am zweiten Tage nach seiner Ankunft von Paris empfangen worden; der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szapary hingegen, der gestern seine erste Besprechung mit Szonow hatte, noch immer nicht. Man hofft aber, daß er in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird. Der Wiener russische Botschafter, Baron Schelbov, wird in diesem Falle sofort nach Wien zurückkehren. Graf Szonow gedäch bald nach seiner Audienz beim Baron zur Ordnung von Familienangelegenheiten nach Wien zurückzufahren.

Paris, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Wie verlautet, glaubt man in der Abreise des deutschen Obersten von Stempel das Ende der militärischen Mission in der Türkei zu sehen, nachdem bereits mehrere andere Mitglieder der Mission die Türkei verlassen haben.

w. Konstantinopel, 19. Febr. Von informierter türkischer Seite wird berichtet, daß infolge der Besprechungen des russischen Geschäftsträgers mit Hali Pascha ein Modus für die Lösung aller Streitfragen des türkisch-serbischen Friedensvertrages gefunden worden sei. Der Entwurf wird ausgearbeitet und nach Belgrad gesandt werden.

Bukarest, 18. Febr. Bei den Kammerwahlen des zweiten Wahlkollegiums wurden 52 Liberale, 2 konservative Demokraten und 2 Nationalisten gewählt; 16 Stichwahlen sind erforderlich.

Belgrad, 18. Febr. Die Stupschina begann heute die Beratung der Gesetzesvorlage über die Invaliditätsversicherung. Nach offiziellen Daten beläuft sich die Zahl der Invaliden auf 3083 und die Zahl der im Serze gefallen oder gestorbenen Soldaten auf 22 460. Der Regierungsvorlage zufolge treten die Hinterbliebenen der Gefallenen in den Genuss der Invalidenversicherung, welche mit 360 000 bis 420 000 Dinars jährlich festgesetzt wird. Hierdurch wird das Staatsbudget mit 6 417 200 Dinars belastet.

Cetinje, 18. Febr. Der heute der Stupschina unterbreitete Budgetentwurf pro 1914 weist Einnahmen nach von mehr als 12 Millionen und Ausgaben von mehr als 12 Millionen.

Faschings-Krapfen!
Ein gutes Rezept, jeder selbstbestehendes Rezept zu empfehlen.
1 Pfd. feines Mehl, 40 g frische Hefe od. 1 Päckch. Garmehle Feinmehl, 30 g Zucker, 2 Eier, 100 g Butter, 1 abgekochtes Zitronenschale u. s. 1 Liter Milch, Hefe mit lauwarmen Milch anheizen, mit Mehl zu einem Vortage ansetzen. Eier und Zucker werden auf dem Feuer zu schaumiger Masse geschlagen; dann wird aufgelöste Butter zu dem Eiern gegeben und ungerührt zusammen mit dem Mehl u. der übrigen lauwarmen Milch zum Vortage zugeben, um das ganze zu einem nicht zu festen Teige zu verarbeiten, bis er nicht vom Spatel oder Kessel löst. In der Teig nach dem Backen nicht fällig wird, muß festsitzen und zerbröckelt werden. Man wird er zu einem vierreihigen Stück geformt, mit der flachen Hand fest zusammengegrückt u. mit einem Ausstecher die Hälfte ausgezogen. Diese Teile werden mit warmem Öl und mit einem großen Teile bedeckt, ringsherum festgedrückt. Alsdann legt man die Krapfen auf ein Brett, das mit einem mahlbestreuten Tuch belegt ist u. bedeckt sie mit einem andern Tuch, worauf man sie an einem warmen Orte gehen läßt. In einer flachen Pfanne mit erhitztem Fett 180° Man den Teig schwimmen und steckt die Pfanne mit einem Deckel zu. Nachdem das Öl heiß ist, werden die Krapfen gebraten, nimmt man es heraus, läßt es abtropfen und bestreut es mit Vanille-Zucker. 3333
Hefe ist in allen Bäckereien erhältlich. Sonstige Notizen: Backrezept verändert, gratis und franco der Versand Deutscher Prospektfabrikanten, Berlin SW. 31.

Tägliche Sport-Zeitung

Die diesjährigen internationalen Rennen in Iffezheim.
V. Baden-Baden, 17. Febr. Das diesjährige Programm des Internationalen Club sieht für die Zeit vom 11. bis 20. August wieder 16 Rennen aus, mit insgesamt 30 einzelnen Rennen vor. Die Gesamtsumme der Preise von 294 700 Mk. hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. Hierunter entfallen 128 000 Mk. auf die sieben Preise, 20 100 auf die Plagfelder in den sieben Preisen und 445 000 Mark auf die garantierten Preise; hierzu kommen die an die Sieger zurückzuerhaltenden Einlagen von 770 Mk., voranschlägliche Jährespreisen in Höhe von 7000 Mk. und der Wert der Ehrenpreise mit 8000 Mk., jedoch das Preis-Budget die Rittliche Summe von 212 570 Mk. aufweist. Von den Geldpreisen sind ausschließlich den inländischen Pferden 150 400 Mk., den inländischen und österreichisch-ungarischen Pferden 10 400 Mk. vorbehalten, während die Pferde aller Länder auf 21 800 Mk. ein Recht haben.
Die Verteilung der Dauertrennen auf die einzelnen Tage ist dieselbe wie im vorigen Jahre. So weiß der Gründungstag wieder das „Rittchenberg-Memorial“ (30 000 Mk.) und das „Ferkar-Rennen“ (10 400 Mk.), der zweite Tag den „Balschani-Preis“ (30 000 Mk.) und das „Alte Badener Jagd-Rennen“ (12 700 Mk.) als bedeutendste Prämien an; am dritten Tag gelangen das „Inhalts-Rennen“ (10 000 Mk.) und das „Dach-Rennen“ (10 700 Mk.) zur Entscheidung, während auf dem Programm des vierten Tages das „Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial“ (30 000 Mk.), das „Rittchen-Rennen“ (10 000 Mk.) und das „Balschani-Preis“ (10 000 Mk.) stehen; mit dem fünften Tag erreicht das Meeting in dem Großen Preis von Baden“ (30 000 Mk.) seinen Höhepunkt, das am 18. August durch die „Badener Prince of Wales

Stakes“, den „Preis der Stadt Baden“ und die „Große Badener Handicap-Steep-Chase, drei Prämien von je 20 000 Mk., einen würdigen Abschluß findet. Eine kleine Veränderung der Preise liegt bei zwei Rennen vor: der hiesige Preis der Totalisator-Geld-Rennen von 2 500 Mk. ist auf 4000 Mk. vergrößert, dagegen die bisherige Verteilung des Bremerberg-Handicap von 7500 Mk. auf 9000 Mark erhöht worden.

Die Propositionen der Rennen sind, soweit sie sich bewährt haben, unverändert geblieben. Einige unwichtige Änderungen sollen an den großen Hindernis-Rennen auf. Im Alten Badener Jagd-Rennen und im Bremerberg-Handicap sind die Sieger eines Rennens außerhalb Deutschlands von 15 000 Mark seit 1. Januar 1912 bzw. 1913 ausgeschlossen, wodurch die Gemeinnützigen für die deutschen Pferde erheblich besser werden. Aus dem gleichen Grundungen sind in der Salza-Steep-Chase die Sieger eines Rennens außerhalb Deutschlands von 20 000 Mk. und in der Großen Badener Handicap-Steep-Chase die Sieger eines Rennens von 40 000 Mark außerhalb Deutschlands nicht mehr zugelassen. Schließlich wäre zu bemerken, daß in dem Zukunfts-Rennen der großen Jährespreis-Prämien, der Einlage von 600 Mk. auf 500 Mk. erniedrigt worden ist. Gessentlich nehmen die sportlichen Ereignisse in Iffezheim auch in diesem Jahre einen ihrer Bedeutung entsprechenden Verlauf.

Vorherfragungen für in- und ausländische Pferderennen.

- (Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Kontroll.
Preis Double: Sir Peter — Balford.
Preis de Reucesses: Prince Christian — La Toussie.
Preis Double: Jenthy II — Beau Rivage II.
Preis Reucess: II: Chatterbox — Charles Ount.

Preis Hoover-Smith: Urbaine — Beau Merck.
Preis Sannetier: Beau Rivage II — Corbocant II.

Abfall.

Hier. Der Flieger Stiefvater machte in Danzig mit dem Eindecker des Prinzen Sigismund einen einständigen Flug, wobei sich noch zwei Fluggäste in der Maschine befanden. — Nachmittags flog Stiefvater über die Villa Hellabild, wo die Kronprinzessin augenblicklich weilte und warf aus 200 Meter Höhe einen Blumenstrauß so geschickt hernieder, daß dieser auf die Freitreppe fiel. — Am Tage zuvor war Stiefvater der Kronprinzessin bei ihrer Ankunft entgegen gekommen und traf den D-Flug bei Dirschau. Von dort aus nahm Stiefvater das Rennen mit dem Berliner Schnellzug auf und flog, sich nur 20 Meter über dem Boden haltend, eine Viertelstunde neben den Schienen. Trag böigen Windes gab er kurz vor dem Ziel Bollgass und traf erheblich früher in Danzig ein, als der Zug.

Schachspiel.

er. Petersburger Großmeister-Schach-Turnier. Au dem Großmeister-Schachturnier, das am 20. April in Petersburgs beginnen soll und bis zum 14. Mai dauern wird, werden sich voranschläglich beteiligen: aus Deutschland Dr. Tarrasch und Leichmann, aus Oesterreich-Ungarn Duras, Maroczy und Schlechter, aus England Blackburne, Burn, Gunsberg, aus Rußland selbst Alechin, Dr. Bernheim, Janowski, Niemann und Rubinstein. Dazu kommt der jetzt in Rußland lebende Kubaner Capablanca.

Wintersport.

* Skifurs. Der vom Akademischen Ski-Club Karlsruhe auf 21.-25. Februar bei Kirchhaus Rubenstein angekündigte Skifurs findet bestimmt statt.

Hafenspiele.

* Kreisispiele Klasse B1. H.-C. Rieder, Mannheim gegen L. H.-C. Kreuznach 4:1. Fast unerwartet hoch kounten die Pfirschen das erste Kreisispiel für sich entscheiden. Nachdem sie gleich vom Beginn an drängten, wurde in der 8. und 9. Minute je ein Tor durch Reichmann und Mittelhäger erzielt. Bis zur Pause waren sie weiter im Vorteil und konnten sogar bald nach Wiederbeginn durch Einkassieren eines weiteren Treffer führen. Doch nun änderte sich das Blatt. Die Verteidigung und Widerwehr der Gäste wurden jetzt besser und hielten Rieder eine Zeit lang auf ihrer Distanz fest. Durch einen Fehler der Verteidigung kam Kreuznach ein schönes Tor erzielen. Mannheim macht sich nun wieder frei und eroberte durch Ostalms die Torzahl auf vier. Bei Kreuznach war der Wirtkäufer der beste Mann. Die Sturmreihe außer Reichmann und der beste Käufer waren ebenfalls gut, während der übrige Teil der Mannschaft unklar war. Rieder sollte für seinen bewährten Mittelstürmer Ersatz, jedoch war dieser seiner Aufgabe gewachsen; Torwächter, Verteidigung und Schützer waren gut. Die Sturmreihe ist schnell und leicht gut, keine Kombination. Auf das weitere Abschneiden dieser Mannschaft in den Kreisspielen darf man gespannt sein.

Olympiade.

* Auscheidungskämpfe für die 6. Olympiade 1916 Berlin zu Mannheim. Am Sonntag, den 1. März finden von Mittelrheinischen Athletenclub veranstaltet im „Golfhaus“ zu Mannheim die Auscheidungskämpfe für die 6. Olympiade 1916 in Berlin statt. Vormittags von 9 Uhr ab werden die Vorkämpfe ausgetragen. Die am Nachmittag stattfindende Partie-Berlin-Mannheim wird mit Einzelkämpfern ausgetragen werden. Es ist anzunehmen, daß die Auscheidungskämpfe nicht zu verwechseln sind mit einem gemeinlichen Wettstreit, sondern es werden sich dabei die besten Ringer gegenseitig bekämpfen. Da sehr interessante Kämpfe in Aussicht stehen, wird die Veranstaltung sicher viele Sportinteressenten herbeiziehen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Postcheckverkehr des Reichspostgebiets
Nach dem jetzt erscheinenden neuesten Geschäftsbericht für 1913 hat sich derselbe auch im letzten Jahre seines Bestehens günstig entwickelt. Die Zahl der Kontoinhaber ist Ende 1913 auf 86.400, also gegen 1912 um 15 v. H. gestiegen. 71 v. H. der Kontoinhaber sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute.

Der Gesamtumsatz belief sich 1913 auf rund 35.900 Millionen Mark, d. s. gegenüber dem Vorjahre 5.599 Millionen Mark oder 18 v. H. mehr. Von dem Umsatz im Reichspostgebiete wurden 21.293 Millionen Mark d. s. über 59 v. H. bargeldlos abgewickelt. Auf ein Postcheckkonto entfielen im Jahr durchschnittlich 1485 Guthaben und Lastschriften. Das durchschnittliche Guthaben eines Kontoinhabers betrug 2169 M., dasjenige aller Kontoinhaber (im Durchschnitt des Dezembers) 201 Millionen Mark. Dieser Betrag war, bis auf einen Betriebslohn von 12 Millionen Mark verzinslich angelegt in Reichsanleihen verschiedener Bundesstaaten, in Darlehen an Genossenschaften, in Wechseln und durch Ueberweisung an die Reichshauptkasse, im letzten Falle als tägliches Geld gegen 3 v. H. Zinsen. Der Postcheckverkehr des Reichspostgebiets ergibt für 1913 ein Mehr von 68.000 Mark und gleicht somit dem Mehr des Vorjahres (429.000 Mark) den Minderbetrag nunmehr aus, den das erste Jahre in Höhe von über einer Million Mark gezeigt hatten. Im internationalen Postverkehr, der Oesterreich, Ungarn, die Schweiz, Luxemburg und Belgien mit umfaßt, wurden 91 Millionen Mark durch bargeldlose Ueberweisungen beglichen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Kreditaktien 206% b., Diskontokommandit 198% b., Petersburger Internationale Bank 209% a. 209% b., Deutsche Effektenbank 118,70 b., Nationalbank L. D. 117% b.

Staatsbahn 150% b., Lombarden 22% b., Baltimore und Ohio — b., Paketfahrt 143% b., Lloyd 126% b., Schantungbahn 140% b.

3proz. Reichsanleihe 78,20 b., 4proz. Pr. Schatzscheine 1914 verlosbar 97,75 b., 5proz. Mexikaner 64,25 b.

Deutsch-Luxemburger 144% b., Geisenkirchener 195% b., Phoenix 244% b., Edison 250% b., Schueler 154 b., Deutsch-Uebersee 179% b., Brown Boveri 147% b., Chem. Antiln 633 b., Chem. Mühlheim 72% b., Scheideanstalt 615% b., Hochtner 657 b., Holzverkohlungs 323 b., Chem. Albert 541 b., Lothringer Zement 136 b., Bad. Zuckerfabrik 212,80 b., Südd. Immobilien 62 b., Chamotte Anna 152 c., Kleyer 384 b., Daimler 354 b., Dürkopp 340 b.

Kurse von 6:15 bis 6:30 Uhr.
Schantungsbahn 140%, Harpener 188%, Schuelert 153%.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 18. Febr. An der Vorbörse waren Eisenwerte auf Deckungen lebhafter und höher. Sonst war der Markt still. Die Bilanz der Kreditanstalt blieb ohne Eindruck. Renten waren beaupt. Mailrote K 83,25 nach K 83,50. Ungar. Kronenrente K 83,15, Oesterreichische Siemens-Schuckertwerke K 311,90.

An der Mittagsbörse waren Alpine Montanaktien schwachend K 844 nach K 847, sonst war der Markt andauernd still. Oesterr. Kredit K 60,50. Ungar. Kredit K 846, Staatsbahn K 717,50, Alpine Montan K 843,50, 3proz. Südbahn K 247, Privatdiskont: 3% Prozent.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 18. Febr. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung mit Ausnahme von russischen Fonds, deren Kursstand behauptet war. Für französische Renten herrschte später stärkeres Interesse infolge der gestrigen Rede Ribots. Goldminen-Aktien und Deobers erliefen später leichte Kursbesetzungen, wogegen russische Werte und Rio Tinto abrückelten. Das Geschäft war still, der Schluß gestattete sich uneinheitlich.

Handel und Industrie.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim.
Die genannte Gesellschaft fordert ihre Aktionäre laut Inserat in der vorliegenden Nummer auf, die Teilschuldverschreibungen von 1909, 1911 und 1913 ohne Zinsscheinbogen bei einer der namhaft gemachten Banken zwecks Vollzug der handschriftlichen Firmenzeichnung einzureichen. Die bisherige faktischerte Unterschrift des Vorstandes genügt nicht mehr, da die Teilschuldverschreibungen an der Börse eingeführt werden sollen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, der genannten Aufforderung möglichst umgehend nachzukommen. Es handelt sich, wie wir noch ergänzend hinzufügen, um M. 2.000.000.— 4%prozentiger vom 1. August 1915 zu 102 Prozent rückzahlbarer Schuldverschreibungen von 1900, No. 1—2000; ferner um M. 1.500.000.— 4%prozentiger vom 1. August 1917 zu 102 Prozent rückzahlbarer Schuldverschreibungen von 1911, No. 1—1500; schließlich um M. 1.500.000 4%prozentiger vom 1. Februar 1919 zu 102 Prozent rückzahlbarer Schuldverschreibungen von 1913, No. 1—1500.

Verkehr.

Canadian Pacific-Eisenbahn.
Montreal, 17. Febr. Die Bruttoeinnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn betragen in der zweiten Woche des Monats Februar 1.733.000 Dollar, das bedeutet eine Abnahme von 467.000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Rheinische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.

Die Generalversammlung der genannten Gesellschaft findet Montag, den 16. März, vormittags 10 Uhr, im Bankgebäude, Am Brückenauweg Nr. 8, in Ludwigshafen a. Rh. statt. Von der Tagesordnung interessiert besonders Punkt 7, der folgendermaßen lautet: „Beratung und Beschlußfassung über die Aenderung der §§ 5 und 8 des Gesellschaftsvertrages und Einführung eines § 67a.“ Wie wir erfahren, soll es sich jedoch nur um formelle Aenderungen handeln. Eine Erhöhung des Aktienkapitals soll z. Z. nicht in Frage kommen. Der § 67a befaßt sich mit der Regelung der Beamtenbesoldung.

Rheinisch-westfälische Diskontogesellschaft, Aachen.

Nach dem Geschäftsbericht für 1913 stellt sich der Rohgewinn auf M. 11.299.024 (1.536.264). Nach Abzug sämtlicher Ausgaben und Abschreibungen verbleibt ein Keilgewinn von M. 7.508.562 (8.034.405), der um M. 525.843 hinter dem Vorjahr zurückbleibt und für den folgende Verwendung vorgeschlagen wird: Rücklage für Talosteuer wieder 100.000 M., Rücklage für die Wehrsteuer 100.000 M. (Rücklage II 100.000 M.), Gewinnanteile des Vorstandes und der Angestellten 998.122 M. (724.079 M.), Gewinnanteile des Aufsichtsrats 207.915 M. (248.823 M.), 6% Prozent (7 Prozent) Dividende gleich 6.175.000 Mark (6.650.000 M.) und Vortrag 227.525 M. Die Dividende hat also eine halbrozentige Ermäßigung erfahren. Hierzu bemerkt noch der gleichzeitig vorliegende Geschäftsbericht, daß von den Beteiligten bei anderen Banken und Bankfirmen die Firma Hardy u. Co., G. m. b. H. in Berlin, deren sämtliche Anteile die Bank besitzt, ein geringeres Erträgnis als im Vorjahr erbracht. Ferner habe das Bankhaus Delbrück Schickler u. Co. in Berlin, die seit dem Wechsel in seiner Leitung bestehende Absicht ausgeführt, und den an sich befriedigenden Gewinn nicht ausgeschüttet, um die Bilanz besonders vorichtig anzustellen. Für das neue Jahr werde ein besseres Ergebnis erwartet. Die übrigen Beiliegungen erbrachten ungefähr das gleiche Erträgnis wie im Vorjahr. Die Dürener Bank verteilt wieder 6% Prozent, die Eschweiler Bank 8 Prozent, die Bergische Kreditanstalt 7% Prozent, die Bänder Bank 6 Prozent, die Unnaer Bank 5% Prozent, die Herforder Diskontobank 4 Prozent, die Krefelder Bank 6% Prozent und die Volksbank Geilenkirchen-Hilmsboven 10 Prozent. Die kleine Beiliegung bei dem Bankhaus Alwin Hilger G. m. b. H. in Duisburg erbrachte ebenfalls einen befriedigenden Gewinn. Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab hat sich die Bank mit einer Kommanditeilnahme von 2 Mill. Mark bei dem Bankhause Deichmann u. Co. in Köln beteiligt. Die Verwaltung glaubt, daß sich diese Verbindung vorteilhaft gestalten werde.

Alsensche Portland-Zementfabriken, Hamburg.

Hamburg, 18. Febr. Die Alsenschen Portland-Zementfabriken in Hamburg verteilen bei gleichen Abschreibungen wie i. V. eine Dividende von 16 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr.

Warenmärkte.

Getreide.

London, 18. Febr. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest und geringes Angebot.

Mais schwimmend: fest aber leblos. Gerate schwimmend: fest bei größerer Nachfrage.

Hafer schwimmend: leiser.

Chicago, 18. Febr. Weizen Der gestrigen starken Aufwärtsbewegung folgte heute ein Rückschlag. Wenn auch bei Beginn trotz niedrigerer Meldungen aus Liverpool, die Realisationen im Gelofe halten, sich die gestrigen Kurse noch behaupten konnten und zum Teil sogar ½ c. höher notierten, so schlug die Stimmung doch um, als der a la Baisse laufende Bericht des Cincinnati Price-Current bekannt wurde und auch die inländischen Produktienmärkte mattere Notizen sandten. Als dann noch das Gerücht ging, daß der zu erwartende Ausweis der Weltverschiffungen den ten Baisse günstig lauten dürfte und auch die Nachfrage für Exportware enttäuschende, schloß der Markt bei Verlusten von ½ bis ½ c.

Mais. Auf Meldungen über eine Zunahme der Zufuhren in Chicago und günstige Berichte von Argentinien, die Realisationen auslösten, eröffnete der Markt in stetiger Haltung bei unveränderten Kursen. Schluß willig bei Kursabschlüssen von ¼ c.

Newyork, 18. Febr. Weizen. Der Weizenmarkt war heute in seinem ganzen Verlaufe schwach gestimmt. Wenn auch bei Beginn weniger günstige Ernichterichte aus Russland anregten und auch die Firma Armour als Käufer am Markt war, so trat doch bald ein Umchwung ein, da der Bericht des Cincinnati Price-Current a la Baisse lautete. Schluß willig bei Rückgängen von ¼ c. Verkäufe für den Export: 5 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Letzte Handelsnachrichten.

Halle, 19. Febr. Die Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei vorm. Riedel u. Kemnitz, Halle schlägt eine Dividende von 25 Prozent (30 Proz.) vor.

Hamburg, 19. Febr. Die Zeichnung der neuen Hamburgischen Stadtanleihe hat ein befriedigendes Ergebnis. Es wurden ungefähr 200 Mill. M. gezeichnet und zwar wenige freie Stücke, dagegen überwiegend Sperrstücke und Schuldbocheintragungen.

Bremen, 19. Febr. Die heutige Aufsichtsratsitzung der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit Hansa beschloß der Generalversammlung vorzuschlagen, 20 Prozent Dividende (wie i. V.) zur Verteilung zu bringen. Aus dem Reingewinn von Mark 8.737.000 (M. 8.294.000) sollen nach Aberg der

Dividende und Tantiemen dem Asskuranz-Reservefond außer dem Prämienüberschuß von Mark 1.150.000 (M. 850.000) noch M. 2 (1.15) Mill., dem Spezial-Reservefond M. 1 Mill. (wie i. V.) und der Pensionskasse der Angestellten M. 250.000 (wie i. V.) überwiesen werden.

Wien, 18. Febr. Die Eisenwerke ernäßigten die Profilaufschläge auf gußeiserne Röhren um 5 Prozent, was einer Preisherabsetzung um 50 bis 300 Kronen pro Waggon entspricht. Die Ermäßigung erfolgte als Abwehrmaßnahme gegen deutsche Importe.

Petersburg, 18. Febr. Der Finanzminister hat eine weitere Emission von nom. 24.501.375 Rubel 4proz. vom Staategarantierter Obligationen der Schwarz-Meer-Eisenbahn zur Beschaffung von Baugeldern genehmigt.

Effektenbörsen.

London, 18. Februar.

Diskont der Bank von England 3% (Schlußkurs)

15	17	18	17
Tend. ruhig.			
2% Conto	76 1/2	75 1/2	
3 Reichsanleihe	78 1/2	78 1/2	
Argent. 1890	101 1/2	101 1/2	
1 Argon.	94 1/2	94 1/2	
1 Japaner	93 1/2	93 1/2	
4 1/2 do. do. H. S.	92 1/2	94 1/2	
3 Russen	88 1/2	88 1/2	
2% Russen	88 1/2	88 1/2	
Ottomanbank	15 1/2	15 1/2	
Tend. ruhig.			
Amalgamat	77 1/2	78 1/2	
Ansocond	77 1/2	77 1/2	
Bio Tinto	71 1/2	71 1/2	
Tanganyika	2 1/2	2 1/2	
Ums. Soper	15 1/2	15 1/2	
Central Mining	1 1/2	1 1/2	
Chartered	1 1/2	1 1/2	
De Beers	19 1/2	19 1/2	
East Rand	2 1/2	2 1/2	
Gold	1 1/2	1 1/2	
Goerd	2 1/2	2 1/2	
Goldfield	2 1/2	2 1/2	
Jagersfontein	5 1/2	5 1/2	
Rudersfontein	12 1/2	12 1/2	
Promis	9 1/2	9 1/2	
Randmines	8 1/2	8 1/2	
Tendenz ruhig.			
Atchafson comp.	100	100	
Canadian	220	220	
Baltimore	94 1/2	94 1/2	
Chicago Milwaukee	105	105	
Consolidated	15 1/2	15 1/2	
Erie com.	32 1/2	30 1/2	
Greatwestern	14 1/2	14 1/2	
Grand Trunk ord.	23 1/2	22 1/2	
Gr. Trunk 1st pref.	51 1/2	51 1/2	
Louisville	140	140	
Missouri Kansas	21 1/2	21 1/2	
Ontario	27 1/2	30 1/2	
Pennsylvania	52 1/2	52 1/2	
Rock Island	7 1/2	7 1/2	
Southern Pacific	98 1/2	98 1/2	
Seaboard Railway	27 1/2	28 1/2	
Union com.	186 1/2	186 1/2	
Steele com.	87 1/2	87 1/2	

Brüssel, 18. Februar.

Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlußkurs)

Kurs vom 18. 17.	Kurs vom 18. 17.	
Türken-Loon	318	
Austral-Frigo	47	48 1/2
Russian Oil Comp.	47	48 1/2
Privat-Diskont	3 1/2	3 1/2
Elektr.-Gehörsen		
Prisiofloerische 300		
per 1000	807	

New-York, 18. Februar.

(Schluß)

Kurs vom 18. 17.	Kurs vom 18. 17.	
Gold auf 24 Std.	21 1/2	21 1/2
Darobehälterat.	1 1/2	1 1/2
do. letzte Darleh.	2 1/2	2 1/2
Western Bank	55	55
Western Union	518 1/2	518 1/2
do. London 60 T.	403 1/2	403 1/2
Cable Transfere	87 1/2	87 1/2
Wheatst London	485 3/8	485 3/8
Wheatst London	48 1/2	48 1/2
Atok. Tap. u. St. Fe	98 1/2	98 1/2
do. 4% Gold	98 1/2	98 1/2
do. 4% Gold	98 1/2	98 1/2
do. 4% Prior. Lien.	98 1/2	98 1/2
St. Louis u. S. Fran.	98 1/2	98 1/2
St. Paul u. N. O.	98 1/2	98 1/2
Union Pacific com.	98 1/2	98 1/2
Albia. Texas u.	98 1/2	98 1/2
Railroad-Oile u.	98 1/2	98 1/2
Canada-Pacific	214 1/2	214 1/2
Chesapeake-Oile	63 1/2	63 1/2
Chicago Milwaukee	103 1/2	103 1/2
Colorado Oil com.	15 1/2	15 1/2
Deev. u. Rio Gr. c.	15 1/2	15 1/2
do. prof.	30 1/2	29 1/2
Erie com.	30 1/2	29 1/2
do. 1st pref.	47 1/2	45 1/2
Great Northern	128 1/2	128 1/2
Illinois Central	110 1/2	110 1/2
Louisville Valley com.	151 1/2	151 1/2
Louisville Valley	148 1/2	148 1/2
Missouri Kansas	21 1/2	21 1/2
do. prof.	105 1/2	105 1/2
Ansocondia Corp. c.	36 1/2	36 1/2
General Electric c.	148 1/2	147 1/2
U. S. Steel Corp. c.	65 1/2	65 1/2
do. prof.	109 1/2	109 1/2
Utah Copper com.	58 1/2	58 1/2
Virginia Carol. c.	30 1/2	30 1/2
Beers Soback c.	185 1/2	185 1/2
Texas com.	21 1/2	21 1/2
Texas pref.	58 1/2	58 1/2
Missouri Pacific c.	28 1/2	28 1/2
National Railroad of Mexico pref.	11 1/2	11 1/2
do. 2nd pref.	11 1/2	11 1/2
New-York Central	89 1/2	89 1/2
New-York Ontario	29 1/2	29 1/2
and Western	104 1/2	103 1/2
Norfolk u. West c.	110 1/2	110 1/2
Northern Pacific c.	110 1/2	110 1/2
Pennsylvania com.	111 1/2	110 1/2
Reading com.	167 1/2	168 1/2
Rock Island Comp.	7 1/2	7 1/2
do. prof.	10 1/2	10 1/2
Seaboard Railway	33 1/2	33 1/2
South. Railway u.	25 1/2	26 1/2
do. prof.	63 1/2	63 1/2
Union Pacific com.	162 1/2	162 1/2
do. prof.	65 1/2	64 1/2
Wabash pref.	8 1/2	7 1/2
Amalgamat. Copp.	75 1/2	75 1/2
American Can. pr.	92 1/2	92 1/2
do. com.	25 1/2	24 1/2
Amerie. Smelt. u.	105 1/2	105 1/2
do. Sugar c.	105 1/2	105 1/2
Ansocondia Corp. c.	36 1/2	36 1/2
General Electric c.	148 1/2	147 1/2
U. S. Steel Corp. c.	65 1/2	65 1/2
do. prof.	109 1/2	109 1/2
Utah Copper com.	58 1/2	58 1/2
Virginia Carol. c.	30 1/2	30 1/2
Beers Soback c.	185 1/2	185 1/2

Produktenbörsen.

Paris, 18. Februar.

18.	17.	18.	17.
Hafer Febr.	—	—	—
März	—	—	—
Mai-Aug.	—	—	—
Roggen Febr.	18,50	18,50	—
März	18,50	18,50	—
Mai-Aug.	18,50	18,50	—
Weizen Febr.	26,50	26,15	—
März	26,50	26,60	—
Mai-Aug.	27,10	26,80	—
Mehl Febr.	25,50	25,50	—
März	25,50	25,80	—
Mai-Aug.	26,20	26,30	—
Talg	—	—	—
Rübz Febr.	77,50	77,50	—
März	77,50	78,50	—
Mai-Aug.	78,75	78,75	—
Spiritus Febr.	74,75	74,75	—
März	44 1/2	44 1/2	—
Mai-Aug.	43 1/2	43 1/2	—
Leinöl Febr.	30 1/2	30 1/2	—
März	60 1/2	60 1/2	—
Mai-Aug.	61 1/2	61 1/2	—
Rohwoll Febr.	32 1/2	32 1/2	—
März	32 1/2	32 1/2	—
Mai-Aug.	32 1/2	32 1/2	—

New-York, 18. Februar.

Kurs vom 18. 17.	Kurs vom 18. 17.	
Baumw. Atl. Hafen	10,000	9,600
do. Atl. Geth.	13,000	13,000
do. in Isere	10,000	13,000
do. Kap. u. Br. S.	20,000	2,000
do. Kap. u. Br. K.	1,000	1,0

Frankl & Kirdner
 Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914
 Elektr. Koch- und Heiz-
 Apparate für Haushalt
 - und Industriezwecke. -

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
 Dr. H. Boas Buchdruckerei

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin,
 unsere treubeherrschte gute Mutter, Tochter, Schwester und
 Schwägerin, Frau
Julie Schöne, geb. Boos
 im Alter von 45 Jahren unerwartet schnell durch einen Herz-
 schlag aus dem Leben zu rufen.
 In tiefer Trauer
 Otto Schöne, Obertelegraphenassistent,
 Lilli Schöne
 Elisabeth Schöne
 Julia Schöne
 Familie Boos
 Familie Rexer.
 Mannheim (Kopplerstr. 13), den 18. Februar 1914.
 Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 4 Uhr
 von der Leichenhalle aus statt.

Hausfrauen
 welche sparen wollen
 verwenden statt der teuren Kuhbutter nur
Albers Reformbutter
 (Allerfeinste Pflanzenmargarine).
 Dieselbe eignet sich gleich vorzüglich zum
 Brotaufstrich, Kochen, Braten und Backen
 1/2 Pfd. 45 Pf. 1 Pfd. 90 Pf. 10 Pfd. 8.50 M.
 Täglich frisch im
Reformhaus Albers & Cie.
 Mannheim, P 7, 18
 Telefon 222. Heidelbergerstr.

Herren-Stoffe
 zu Anzügen u. Damen-Kostümen geeignet,
 stets in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
 38771 Neu eingetroffen: -
 Ein Porten 150 cm breite Herren-Stoffe
 in hochfeinen Qualitäten
 jeder Mtr. nur Mk. 6.-
August Weiss
 F 1, 10 Mannheim F 1, 10
 gegenüber dem Warenhaus S. Wronker & Co

Pianos Teilzahlg. preiswert bei Firma J. Demmer,
 Ludwigshafen, Luitpoldstr. 6. a. d. Rheinbrücke
 27748

Grössere Partien
Tapeten
 (Gelegenheitskäufe), ebenso Rest-
 partien werden bis zu 50% unter
 dem realen Wert abgegeben. 31008
A. Wihler
 E 2, 4/5. Tel. 676. E 2, 4/5.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Donnerstag, den 19. Februar 1914.
 Sonntagspredigt. Abends 6 Uhr Predigt. Stadt-
 ether Saal.

Das Neueste in Frühjahrs-
Hüten
 aus Moiré-Seide, Jett, Borten etc.
 (Die grosse Mode)
 in reizenden Formen und grosser
 Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
G. Frühauf
 E 2, 16 Planken E 2, 16

Ein wertvoller Wink für den Einkauf
 Die "Lecina-Seife" gewinnt durch das Lagern an
 Ausgiebigkeit und Parfüm. Darum hat die Haus-
 frau einen doppelten Vorteil, wenn sie einen
 grösseren oder kleineren Vorrat von "Lecina-Seife"
 kauft und die Seifenstücke im Wasche- oder Kleider-
 Schrank zwischen die Sachen verteilt. Wasche
 wie Kleider erhalten dann den diskreten Duft der
 "Lecina-Seife", der ihren Ge-
 brauch so erfrischend und appetit-
 machend macht.
 Prächtig-weicher
 Schaum, selbst in
 kaltem und hartem
 Wasser.
 Wenn Sie Wert darauf legen, eine gute Toilette-Seife ständig im Gebrauch zu
 haben, so kaufen Sie "Lecina-Seife". Da aber viele Nachahmungen und
 minderwertige Erzeugnisse auf dem Markt sich befinden, achten Sie bitte
 genau auf den gr. geoch. Namen "Lecina".
 "Lecina-Seife" ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
 Das Stück 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Karton zu 1 Duzd.
 M 3.50; Karton zu 3 Duzd. M 16.20.
 Alleiner Fabrikant: Ferd. Müllers,
 Gleitsgasse 17/18, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).
Lecina Seife

Das fremde Kind.
 Roman von Robert Seymann.
 Nachdruck verboten.
 Fortsetzung.
 Wie rechnen ob, Doktor! Wie rechnen ab!
 Hanns, gequält, fiebrig, von Schmerzen ge-
 peinigt, las den Brief in Genua.
 Hanns also... gerade Hanns mußte ihn auf-
 kloren!
 Gudrun ging jeden Tag zu Doktor Ratt! Frau
 Erna war ein gefälliges Werkzeug in der Hand
 dieses Menschenopferers geworden!
 Und er dergoß einsteilen sein Blut in Afrika.
 Ein mohawigiger Horn schüttelte ihn. Er
 reiste sofort ab. Die Jäger liefen allezu lang-
 sam, die Stämme schienen ihn zu verhöhnen.
 Dort, wartet nur! dachte Hanns Sturm im
 Stillen, aber je näher er der Heimat kam, desto
 mehr trat sein Hohn gegen den Doktor zurück und
 ein namenloses Weh, abwechselnd mit blindem
 Wüten gegen Frau Gudrun beherrschte ihn.
 Der Doktor wurde menschenlos.
 Was war er? Ein Mensch. Von Menschen
 konnte Hanns Sturm keine Niederlage kommen.
 Aber Gudrun?
 Gudrun war keine Weib, keine Schlichte und
 kein Knecht. Gudrun war die Heiligkeit selber
 und Gudrun hatte ihm dies angetan!
 Noch ihrem Wüten schaute er — und auf den
 Tischen wollte er sie zu gleicher Zeit anbeteln:
 So, daß alles Lüge ist... belüge dich selber,
 Gudrun, nur lass mich nicht davon zu Grunde
 gehen!
 Nein, nein, das war alles Unsinn. Ruhig
 Wut, sagte sich Hanns Sturm, während deutsche
 Fischer gegen die Wogenfenster klopfen und alle
 Luft der Heimat ihn umfing... ruhig Wut allein
 schafft Dir Bewußtheit!
 Sie soll nicht merken, was Du weisst, damit
 Du alles erklörst!
 Mit diesem festen Willen kam er zu Mün-
 chen an.
 Gudrun wartete schon eine halbe Stunde in
 brennender Ungeduld auf den italienischen
 Schnellzug. Endlich kam er ein — langsam, lau-
 tend, majestätisch. Sie erlief die Wogenreihe ent-
 lang. Hanns hatte sich telegraphisch zwei Besit-
 zung Karten bestellt. Zwei handliche
 Männer griffen in den Waggon und haben ihn
 jemand in einem Schlaf.

Gudrun konnte erst nicht an ihn herankommen.
 Menschen stauten sich, lebende Kränkel lösten sich,
 Schreien, Hasten, Drängen, Rufen, Lachen, Wei-
 nen um sie her...
 Nun hatte sie ihn endlich vor sich.
 Sommerbrannt, aber müde und abgefallen. Und
 nur mit Mühe unterdrückte er die Schmerzen.
 Hanns, mein geliebter Hanns! Kein Wort
 hast Du mir über die Schwere der Verletzung
 geschrieben! Nur so obenhin... begreiffst Du
 denn nicht, daß ich viel besser für Deinen
 Transport hätte sorgen können? Weil ich Dich
 mir wieder habe... alle Zeitungen waren voll
 von Dir! Stolz war ich, Hanns — aber wenn
 Du mir nun wieder gesund wirst! Nur gesund
 werden, Hanns — ich will Dich schon pflegen!
 „Natürlich“, sagte er kalt. „Nur gesund! Denn
 ein Krüppel...“
 Er sah sie mit einem heißen Blick an. Aber
 sie war viel zu unsicher, um das Lauernde an
 ihm zu bemerken.
 Er fand, daß sie ungeschicklich geworden war.
 Ihr Gesicht hatte sich gerundet. Sie ging wie
 eine Königin, majestätischer denn je... und das
 Haar hatte einen lebendigen, weissen leuchtenden
 Glanz, ihr Blick war tief und voll heimlicher Ver-
 sprechen. Und das alles... Er schaute auf und
 sah die Zähne zusammen.
 Sie schaute keine beiden Hände.
 „Hanns! Geliebter... Armer... Du hast
 Schmerzen?“
 Er nickte. Der Wagon stand draussen. Die
 Stadt lag vorüber. Die Stadt, die er so liebte,
 nach der er sich so geistlich und von der er sich
 in der Fremde jeden Winkel der Augen gesäubert
 hatte... Nun war sie ihm nichts. Der Tag war
 grau und frostig. Endlich war er in seinem Heim.
 Er lachte heimlich, wie ihm der Gedanke kam:
 Sein Heim.
 Er war ja ein Fremder...
 Welche Mühe sie sich gibt, mich zu täuschen,
 dachte er, als Gudrun schlau und welche Hände
 voll Zärtlichkeit um ihn bemüht waren. Nie war
 sie so. Sie war immer so herbe und fest. Und
 nun diese wunderbare Weiblichkeit — so gültig und
 lieb und so zärtlich!
 Hanns, Ratt, merkst Du denn nicht, warum
 sie so ist? Früher hatte sie nichts zu verbergen...
 aber jetzt...
 Er war momentan unglücklich.
 Gudrun pflegte ihn mit wachsender Sorgfalt.
 Nie war ihm die Glückseligkeit ihres Besites so

zu Bewußtsein gekommen wie jetzt. Nie aber
 wäre auch der Schmerz so rasend gewesen wie in
 dieser Zeit, da er ständig zwischen Hoffnung und
 Verzweiflung, Furcht und Aversität schwankte.
 Er leuerte und wartete. Sie sprach wieder von
 Besuchen bei Doktor Ratt noch ging sie in das
 Doktorhaus. Aber nach acht Tagen, als Hanns
 sich etwas von den Strapazen der Reise erholt
 hatte, kam Frau Erna.
 Glücklich, frisch wie ein Mädchen, gar nicht wie
 eine Frau. Sie trug einen riesengroßen Muff,
 wie er zu Ungewöhnlichkeit Zeit in Robe gewesen
 war, und einen Haarfisch um die Schultern. Der
 enge Samtmantel schloß sich fest und schmieglam,
 als könnte er das liebliche Fingerring nicht genug
 umschmeicheln, an den schlanken Leib, die Hüfte
 stecken in zierlichen Aufschub.
 Wie eine Märchenprinzessin sah sie aus. Ein
 frischer, kalter Lufzug kam mit ihr herein, denn
 der Winter warisierte und in den Straßen wip-
 pelte der erste schüchternen Schnee.
 „Doktorchen... Sie sind ein Egoist!“ rief Erna,
 warf den Mantel ab und setzte sich wie ein Kind
 gleich zu seinen Füßen, um ihn recht zu sehen.
 „Ein Held, aber ein Egoist. Selben sind ja immer
 Egoisten, habe ich einmal wo gelesen, wenn sie
 auch manchmal anders ansiehen.“
 Er lächelte. Wie sie glücklich ist, dachte er.
 Sollte sich Hanns nicht doch geirrt haben?
 Aber freilich... wie leicht war es ein ver-
 trauensvolles kleines Mädchen zu täuschen! Das
 gab dann eine Frau in hohen Himmeln, bis die
 ganze Derrlichkeit plötzlich in einer Stunde zu-
 sammenbrach.
 „Warum Egoist, Frau Doktor Ratt?“
 „Weil Sie und Ihre Frau Gudrun nicht ein-
 zingelmal gönnen! Wenn Sie sie schon keine
 Stunde mehr zu uns lassen, dann hätten Sie
 uns wenigstens eine Karte schreiben können...“
 Sie merkte in ihrem frohen Gepolter nicht,
 wie Hanns Storns Blick groß und furchtbar
 zu Gudrun hinüberglitt, die dies wurde und
 die Augen schloß, während ihre Hände schlief
 an ihr niederfielen.
 „Eine Karte hätte ja genügt“, blauderte Erna
 weiter: „Hanns Sturm würde sich freuen, in
 diesen Tagen etc... pepe... na, wir wären
 doch gleich gekommen, jetzt, wo mein Mann end-
 lich aufwachen kann und freie Zeit hat. Wir
 gründen ein Sanatorium, das wissen Sie noch
 nicht, Gudrun? Und Ratt hat von der Gesell-
 schaft zur Bewachung seines Sturms hundert-
 tausend Mark Anzahlung bekommen und An-
 teilsscheine. Bitte, mit Verstand nachzusprechen:

Sundert — tausend — und da ist er schmerz-
 straks mit mir in den nächsten Tagen gegangen
 und hat gesagt: Suche Dir aus... was Dein
 Herz begehrt, Kindchen... und ich habe Kind-
 chen gepöbel und ihn den Weihnachtsmann sein
 lassen...“
 Sie hielt inne. Sie fühlte die Spannung, die
 zwischen Gudrun und dem Kranken lag, aber sie
 konnte sich nicht enträstel, was dahintersteckte.
 Die dumpfe Stimmung, die eine Katastrophe
 barg, war drängend und drückend. Hanns
 sprach zerstreut, Gudrun wartete nur dann und
 wann ein Wort dazwischen. Ihr war plötzlich
 so weh zumute, daß Hanns sie so mißverstand.
 Sie wußte nicht, wie sie ihm erklären sollte,
 daß sie über die Annäherung an die Ratt'sche
 Familie geschwiegen. Es war ja nahezu lächer-
 lich, darüber Worte zu verlieren. Eine wichtige
 Angelegenheit wuchs zu einem Konflikt! Hanns
 war ihr plötzlich fremd. Hanns Sturm wollte
 noch weit in Afrika, und eine fremde, kalte, un-
 empfindliche Seele war statt seiner heimgelehrt.
 Ein unbestimmtes Heimweh ergriffte sie. Sie
 wünschte, die Mutter, die wieder in Planegg
 war, wäre bei ihr; zum erstenmal seit ihrer
 Kindheit wollte sie ihre Hände in ihren Schoß
 legen und sich ausweinen.
 Erna verabschiedete sich. Hanns gab ihr seinen
 Gruß an Doktor Ratt auf. Das verstimmt die
 junge Frau und rief eine unheimliche Ahnung in
 ihr wach. Sie küßte Gudrun herzlich und atmete
 froh auf, als sie drinnen auf dem lärmenden
 Plage stand.
 Gudrun trat in das Zimmer zurück, wo Hanns
 in seinem Stuhle festgebunden lag.
 „Mir scheint, Hanns, Du hast die Mitteilung
 Frau Dr. Ratts falsch aufgenommen. Ich habe
 Dir allerdings von meinen Besuchen bei Dr. Ratt
 nicht geschrieben...“
 „In der Tat, kein Wort.“
 (Fortsetzung folgt.)

**GLEICH-UND DREHSTROM-
 ELEKTRO-
 MOTOREN**
 kauf- und mietweise
BROWN, BOVERI & CO. A.G.
 Abt. Installationen vom Stütz u. G. Beck & Co. m. B.
 O 4.8/9 Telefon 662, 920, 2032
 Hauptniederlage der Osramlampe
 81584

Rheinische Schuckert-Gesellschaft

für elektrische Industrie Aktiengesellschaft
MANNHEIM.

Zum Zwecke der Börsen-Einführung hat es sich als notwendig erwiesen, dass die Mäntel unserer

M 2000000.— 4 1/2% zu 102% vom 1. August 1915 ab rückzahlbaren Schuldverschreibungen von 1909
No. 1—2000,

M 1500000.— 4 1/2% zu 102% vom 1. August 1917 ab rückzahlbaren Schuldverschreibungen von 1911
No. 1—1500

und
M 1500000.— 4 1/2% zu 102% vom 1. Februar 1919 ab rückzahlbaren Schuldverschreibungen von 1913
No. 1—1500,

welche die faksimilierte Unterschrift des Vorstandes unserer Gesellschaft tragen, mit der handschriftlich vollzogenen Firmenzeichnung unserer Gesellschaft nachträglich versehen werden.

Wir fordern daher die Besitzer der Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1909, 1911 und 1913 hiermit auf, ihre Stücke ohne Zusagebogen bei einer der folgenden Stellen alsbald einzureichen:

- | | |
|-----------------|--|
| in Mannheim | bei der Gesellschaft selbst, |
| | Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G., |
| | sowie deren Niederlassungen, |
| | Süddeutschen Bank, Abteilung der |
| | Pfälzischen Bank, |
| | u. deren Niederlassungen in Worms |
| Berlin | Direction der Disconto-Gesellschaft, |
| | Commerz- & Disconto-Bank, |
| Frankfurt a. M. | Bankhaus E. Ladenburg, |
| | der Direction der Disconto-Gesellschaft, |
| Karlsruhe i. B. | Bankhaus Straus & Co., |
| | der Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. |

Nach Vollzug der handschriftlichen Firmenzeichnung, welche mit möglicher Beschleunigung erfolgen wird, werden die Schuldverschreibungen den Einreichern gegen Rückgabe der erteilten Quittungen wieder ausgefolgt.

MANNHEIM, den 19. Februar 1914.

Der Vorstand
Bühning.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7555. Aktienkapital Mk. 1500000.— Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.	Finanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. — Serielle Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungs-sachen. Eingehende Beratung in Betheiligungs-Angelegenheiten. Unbedingte Verschwiegenheit.
---	--

Rosengarten Mannheim Rosenlauben

Die Karten zu den Rosenlauben für den II. händischen Modestock am Nachmittags, den 24. ds. Mts. können am

Freitag, den 20. Februar, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr

an der Kasse im Rosengarten in Empfang genommen werden. Hober die bis 2 Uhr nicht abgeholtten Karten sind anderweitig veräußert.

Mannheim, den 17. Februar 1914.

Bürgermeisteramt:
Hilfer, Schweigert.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 26. Februar 1914 im Konfirmandensaal N. 3, 3 stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechenbericht, 3. Neuwahlen.

Der Vorstand.

Reiz II (Häufelers) Heinerer Rönning 29
nunmehr wieder vorhanden.

Befellungen bitten wir schriftlich oder telephonisch bei der unterzeichneten Direction in K 7, 1/2 aufzugeben oder in die täglich hieran am Verwaltungsschäude K 7, 1, am Hauptbahnhof E 3, 12, an der Umformation Reuterstraße 22 und an den Hauptbüchern der Stadteile Kaiserfeld, Neckarau, Feudenheim, Rheinau und Sandhofen angebrachten Briefkästen einzurichten.

Mannheim, den 10. Februar 1914.

Die Direction
der Adit. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke:
Hilfer.

In schwerer Eispackung heute eingetroffen:
Nur feinste Holländer Qualitäten
in lebendfrischer Ware.

Großer Schellfisch	Pfd. 50 u. 54 Pf.
Blüten-wolmer Kabllau	... Pfund 32 u. 36 Pf.
Backfische Pfund 20 Pf.
Frisch gewässerte Stockfische Pfund 25 Pf.

Vorher täglich eintreffend:

Geräucherte Südbücklinge	per Stück 5 Pf.
Rollmops	per Stück 5 Pf.
Dismarckheringe	Stück 3 Pf.
4 Liter-Dose Mk. 2.—	4 Liter-Dose Mk. 2.—

Johann Schreiber.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 20. Febr. 1914, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung L. Vollstreckungs- wege öffentlich versteigern: 1. Holzpresse, 1. Raden- schrank, 1. Schriftenkasten mit Schreibe, 10 neue An- züge sowie Möbel und Einrichtungsgegenstände verchiedener Art. 11041. Darnebenstehend am Pfandlokal: 2. Warenregale und 1. Bodenbette. Mannheim, 19. Febr. 1914. 24 über, Gerichtsvollzieh.

Freiwillige Feuerwehr

Mannheim, V. Haupt-Bezirk, Einladung

Samstag, den 21. Febr. d. J., ab 8 1/2 Uhr

findet im Rathhause Käst- lerei die Wahl der Haupt- leute u. eines Vertrauens- mannes statt. Zahlungen der Freiwilligen Feuer- wehr Mannheim § 4 L. 3 § 5 h beachten.

Mannheim, 14. Febr. 1914.

Der Verwaltungsrat, E. Röllner.

Beitritte mich mit ca. 3000 Mk. an solidem Unternehm. Offert. u. Nr. 00000 an die Uze.

trinken das altbe- rühmte

Köstritzer Schwarzbier

Dr. G. in L. schreibt: „Habe mit Köstritzer Schwarzbier bei Wöchnerinnen gute Erfolge erzielt.“

1 Flasche 22 Pf., bei 20 Flasch. 4 Mk., frei Haus durch

Karl Köhler

Bierhandlung Seckenheimerstr. 37

Wöchnerinnen

trinken das altbe- rühmte

Köstritzer Schwarzbier

Dr. G. in L. schreibt: „Habe mit Köstritzer Schwarzbier bei Wöchnerinnen gute Erfolge erzielt.“

1 Flasche 22 Pf., bei 20 Flasch. 4 Mk., frei Haus durch

Karl Köhler

Bierhandlung Seckenheimerstr. 37

Niemand
lasse sich durch
Titel- Schiebungen,
die
unlauteren Wettbewerb
darstellen,
irritieren!
Die gewaltige
Kino-Sensation:
Excentric-Club

von Mime Mia
ist bis Freitag nur im



UT
Lichtspiele
zu sehen!
Ab Samstag
wieder eine gewaltige Sensation:
Schuldig
nach dem Drama von Richard Voss

Chice Übergangshüte!
Große Auswahl
Geschwister Gutmann
G 3, 1 35415 G 3, 1

Deutscher Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Bezirksverein Mannheim
Freitag, 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr
wird im Verfolg der modernen Vorehrungen, die Maßnahmen gegen den Alkoholmißbrauch wirksam zu gestalten, der Generalsekretär des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke
Herr Professor Gonser (Berlin)
Ueber neue Wege i. Kämpfe geg. d. Alkoholismus
im alten Rathhause N 1 sprechen.
Eintritt frei für Jedermann.
Angeichts der Wichtigkeit des Themas erbittet zahlreichem Besuch.
11024
Der Vorstand.

Fastnachts-Bock.
Hierdurch bringen wir höflich zur Kenntnis, dass wir über die Fastnachts-Tage bei unsren dortigen Abnehmern ein vorzügliches
Bock-Bier
zum Ausschank bringen.
Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg (Bayern)
Depot: **Gebr. Bender**, Neckarvorlandstr. 31/33. Teleph. Nr. 224.
Vertretung: **Carl Eisela**, Lange Rötterstrasse Nr. 92.

Antonius-Bier aus der Fürstlich-Fürstenbergischen Brauerei Donaueschingen
Bunkles Spezialbier.
Fass-Ausschank
„Zum Fürstenberg“
Friedrichsplatz 1.
In Flaschen und Siphon durch
General-Vertretung F. E. Hofmann
N 6, 33 Telephon 416 N 6, 33

1914
Adressbuch von Mannheim
mit den Stadtteilen
Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen und Waldhof
elegant gebunden
große Ausgabe Mk. 9.00
kleine Ausgabe Mk. 4.50
mit einem kolorierten Uebersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen, sowie Einzelplänen der Vororte und des Hoftheaters.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, unsere Trägerinnen, sowie durch den Verlag:
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G.m.b.H. E6,2
Telephon 218.
Vorbestellte Exemplare wollen, falls solche noch nicht geliefert, abverlangt werden.
79. Jahrgang

Die ungerechtfertigten Schulverhältnisse betz.
Nr. 4177. 2079
Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungetreuerlicher Schulverhältnisse eines Kindes gegen Eltern oder Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1903 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisterrat wiederholt erteilten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.
§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:
„Mit Geld bis zu drei Tausen oder an Geld bis zu 20 M. werden Eltern oder Pfliegereltern, Vormünder, Pfleger und Beauftragte bestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pfliegerkinder, Pfandkinder, Dienboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbarer Verklammnis wiederholt mit Geldstrafen bestraft worden sind.“
Insoweit wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 208 der Schulordnung vom 12. Dezember 1913 die Verwendung der Kinder zu geschäftlichen häuslichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Beschäftigungen nicht als genügender Entschuldigungsgrund an- zurechnen werden darf.
Mannheim, den 18. Februar 1914.
Hilfschulrektorat:
Dr. Erdinger.

Probieren Sie
melan hochfeinen, selbsthergestellten
Heringsalat 1/2 Pfd. 30 Pf.
Fst. russ. Salat 1/2 Pfd. 30 Pf.
Fst. Nürn. Ochsenmaulsalat 1/2 Pfd. 60 Pf.
Räucherlachs, Räuchermaale, Kieler Bücklinge, Fischmarinaden.
Eingetroffen:
fst. Angelscheifische
„ Nordseekabliau
„ grosse grüne Meringe
Schmidt
DELIKATESSEN
MANNHEIM-LINDENHOF
Winddeckstr. 9.

Verkauf
Grad
100 neu, letzter 19019
Schrotdanzig
Sommerroggen u. Heber- schieber, wenig getz., f. große harfe perlon post. an perf. Gontardstr. 9, part.
Cocker-Spaniel
erhältliches Tier. Preis 270 Mark. L. 6, 3, 2. St.
20000

Landbutter
Mk. 1.10
Süßrahmbutter
Mk. 1.30
Tafelbutter
Mk. 1.35
Biergroßhandel
G 2, 3 am Markt.

Ruhrkohlen u. Koks
deutsche und englische Anthrazit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19, Teleph. 217.
Lager: Fruchtbahnstrasse 22/35, Teleph. 7353.

Pollo Theater
Täglich 8 Uhr
das
Karneval-Programm!
Lucky!
der menschliche Wunderhund!
The 3 Bollingers
Excentric-Akt.
Acosta
Salm-Kraft-Jugler
in höchster Vollendung.
Pluton & Lucerito
mit neuen Tänzen
prolongiert!
Moritz Heyden
der beliebte rhein. Altmeister-Humorist
mit selbstverfaß. Repertoire.
8 Germanias 8
das beste deutsche Gesangs- und Tanz-Ensemble!
Walter Hotze
mod. Schulfreier
mit seinem 3 Raasapferd!
Barness-Trio
komisch-Akrobaten
Im Bierpalest
abends ab 8 1/2 Uhr:
Das phänomenale
Carnaval-Programm
mit Litke Carlsen.
Im Trocadero,
abends 11 1/2 Uhr:
10 Cabaret-Sterne 10
Samstag, 21. Sonntag,
22. u. Dienstag, 23. Febr. 1914
nach Schluss der
Vorstellung
Apollo-Redouten
mit Prämierung
Entree: Damen u.
Herren 1.— Mk.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Donnerstag, den 19. Febr. 1914
32. Vorstellung im Abonnement C.
Erdgeist
Tragödie in vier Akten von Frank Wedekind
In Szene gesetzt vom Intendanten
Prolog: gesprochen von Karl Schreiner
Vertonung:
Alexander Röderer
Franz Gierig u. G.
Garry Richter
Max Schenberg
Otto Schmöle
Robert Garrison
Walter Lenz
Pauline Binder
Reinhold Raut
Lore Busch
Otto Hochheim
Max Steudemann
Gudla Wohl
Paul Dieck

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr Auf. 7 1/2 Uhr Ende nach 10 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Aufzuge größere Pause
Die Darsteller leisten den Hecorufen des Publikums erst nach Schluß des letzten Aktes Folge.
(Mittlere Preise.)
Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 20. Februar: (33. 34. mittlere Preise.)
Die Fledermaus
mit Fastnacht-Einlage.
Aufgang 8 Uhr.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in geübter Auswahl
bei **A. Fradl**
0 4, 6 Strohmart 0 4, 6

Parsifal.
Herrliche Aufnahmen für
„Gramola“
vorrätig:
Platte Nr. 040772/3 Vorspiel I. und II. Teil,
" 040774/5 do. III. Teil und Verwandlungsmusik, III. Akt,
" 040776/7 Charakter- und Zauber I./II.,
" 040778/9 Verwandlungsmusik I./II.
gespielt vom Berliner Philharmonischen Orchester unter Leitung v. Alfred Hertz, Kapellmeister d. Metropolitan Opera Comp. New York. Ferner glänzende Reproduktionen von Knüpfer, Jachowker, Jura, Matzenauer, Jean Müller, Melani Kurt, Bronsgeest, Krassa, Chor der Kgl. Hofoper.
Verführung ohne Kaufverpflichtung.
L. Spiegel & Sohn, Kgl. bayr. Hofliefer.
Einziges Engros- und Einzelhandelsgeschäft in Mannheim, Baden und Pfalz.
E 2, 1 (Planken).

Detektiv-
Institut und
Privatankunftel „Argus“
Mannheim, 0 6, 6 (Planken), Tel. 3305.
A. Haier & Co., G. m. b. H.

Urbach' Nachf.
D 3, 8 L Tel. 3368 D 3, 8 I.

Ball- und Gesellschaftsfrisuren
in und ausser dem Hause.
Modern. Individuell.
Nur Damenbedienung.
Bäder. 30177 Bäder.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder. 21269
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Pension Unterreichenbach
Schwarzwald-Hotel bei Bad Liebenzell
Unterzeichneter empfiehlt seine Diät-Tische für
Magen-, Zuckerkranken und Erholungsbedürftige
unter ärztlicher Leitung von Dr. med. Schmid,
Ratortel von Bad Liebenzell. Die Pension liegt
inmitten einer sehr hübschen und lieblichen Landschaft,
rundum eingegrenzt von großen Tannenwäldern.
Das Anwesen ist ca. 25 Hektar groß,
mit Anlagen versehen, in sonntägiger Lage. Sommer
mit Hühnergehege und der Neuzeit entsprechend
eingerichtet. Schöne geräumige Zimmer mit
Veranda etc. Nähere Preise.
10985 Ref. Emil Wietum, Röhrenhof.

ROSENGARTEN MANNHEIM

GROSSER STÄDTISCHER MASKENBALL
Fastnachtsternstag, 24. Febr., abds. 9 Uhr
Festdekoration des Nibelungensaales:
„1001 NACHT“
ZWEI BALLORCHESTER • Alle 58le geöffnet
MASKENPRÄMIERUNG
Geldpreise für die schönsten und originellsten Masken (Damen, Herren, Gruppen) im Gesamtwert von 1500 Mark.
Eintritt und Aufenthalt nur im Maskentheater (auch Domino) oder im Ball-Anzug. Herren Frack, gestrich. Gehrock- und Smoking (mit oder ohne Verdammung) nicht statthaft. Zum Ballanzug ist das offizielle Maskenbuch zu bringen, welches in den Logen und in den städtischen Verkaufsstellen zum Preise von 1 Mark pro Stück erhältlich ist. / Rosenlauben 50 Mark. Reservierte Plätze im Nibelungensaal 10 und 20 Mark. Vorausbestellungen (Vormerkungen) auf Rosenlauben und reservierte Plätze sind schriftlich mittels Bestellscheine an die Verwaltung im Rosengarten zu richten. Bestellscheine sind ebenfalls / Einzahlungskarte: 5 Mk. Einzahlungskarte 10 Pfg. Garderobe 20 Pfg. / Vorverkauf in den durch Plakat kundlich gemachten Verkaufsstellen, im Verkaufsbüro (Kassens) im Zeitungsbüro am Wasserum, sowie beim Fortier im Rosengarten, in Ludwigshafen a. Rh. beim Verkehrsverein, Kaiser-Wilhelmstrasse 21, in den Logenbuchhändlern Döllinger, Ludwigstrasse 21, Renner, Dismarckstrasse 104, Davend, Hauptstrasse 75-77. / Rauchen nur im Tagesrestaurant gestattet. / Karten mit Papierabgaben, Konten und sonstigen Gegenständen, sowie die Haltungen von lebenden Tieren jeder Art ist verboten. / Gewerkschaftigen Hausbesitzer und Blumen, Schokolade und dergleichen haben keinen Zutritt. Im Bestimmungsfalle erfolgt Ausweisung. / Herrenmaskengarderobe (Domino), Frackräume, Blumenverkauf, Photograph im Hause. / Kontrakte: Die Eintrittskarten sind unbezogen und dem Aufsichtspersonal auf Verlangen vorzulegen. Von 12 Uhr ab werden sie bei Besuchen, die den Rosengarten vorübergehend verlassen wollen, Kontrollkarten gegen Erzahlung von 1 Pfg. ausgegeben; Wieder- eintritt ist nur möglich, wenn gleichzeitig mit der Kontrollkarte auch die Eintrittskarte vorgelegt wird.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung
Einem verehrt. Publikum, sowie der geehrten Nachbarschaft die ergebenste Mitteilung, dass ich das **Wein-Restaurant „Feldmarschall Moltke“**
Bismarckplatz No. 19
eröffnet habe. 35401
Empfehle reines Weine von erst. Firmen, sowie vorzügl. Küche
Um geneigten Zuspruch bitte
Luise Besold.

Aufruf
an sämtliche Anti-Alkoholgegner Mannheims und umliegender Ortschaften
zum Massenbesuch
des am Samstag, 21. Februar bis Mittwoch, 25. Februar d. J. in sämtlichen festlich geschmückten Räumlichkeiten des
Wilden Mann
stattfindenden
Internationalen Bier-Kongress
Verrapft wird ein mit fachmännischer Kenntnis u. Sorgfalt gebrannter, exquisiter, in Mannh. Mauern noch nicht gekost.
Doppel-Ueber-Bock
zu dessen Vertilgung die Ueberböck-Hauskapelle, Damenkapelle Stephanie, die nötige Stimmung herbeizubringen wird.
Eröffnung und Anstich: Samstag abnd 6 Uhr.
Ich mache das verehrt. Publikum höf. darauf aufmerksam, dass an diesen Tagen für Kinder absolut keine Sitzgelegenheit geboten wird. 36397
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Heinrich Reith.

K. Friedmann, Mannheim
C 1, 4, eine Treppe
Hofapotheke gegenüber Kaufhaus, Erste u. leistungsstärkste
Masken-Garderobe
in Baden unterhält grosses Lager in Fantasie- u. Tracht-Kost. aller Länder. — Versand nach auswärts prompt. 34010
Telephon 394.

Tierfuh-Berein Mannheim G. B.
Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu einer
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
auf Mittwoch, den 11. März ds. Jds.,
abends 8 1/2 Uhr
in das Café Oper, C 3, 21 höflich eingeladen.
Tagesordnung:
1. Ausschuss- und Vorstandswahlen.
2. Geschäftsbericht pro 1913.
3. Entlastung des Rechners.
4. Verschiedenes (Kassenzahl, Buchführung).
Mannheim, den 18. Februar 1914.
Der Vorsitzende: **Lecher.**

Wein-Restaurant „Savoy“
J 7, 21 Ecke Luisenring J 7, 21
Heute Donnerstag abnd 8 Uhr an
musikalische Soirée
in den neu, vornehm und künstlerisch ausgestatteten Räumen. 25602
Exquisite Küche. Naturreine Weine.
Spezialabend Donnerstag 26402

Arkadenhof Friedrichsplatz 15
Spatenbräu-Ausschank
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Streng
Empfehle als Spezialität:
Westfäl. Kochwurst
grobgeh. Rhein. Kochwurst
la. Koscherwurst, ff. Salami
div. ff. Aufschnitt
Beste Qualität Rind- u. Kalbfleisch
Heute abnd
frische Leber- u. Lungenwurst
Gleichzeitig weise darauf hin, daß mein Geschäft unter Aufsicht eines streng religiösen Schauers (Aufsehers), Herrn Kas. Reichmann steht. Derselbe ist von den bedeutendsten Rabbinern Oester.-Ungarns anerkannt. Herr Reichmann ist den ganzen Tag bei mir tätig.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, empfehle mich für weiteres
Hochachtungsvoll 35407
Adolf Spanier, Metzgermeister
D 3, 4 Mannheim Tel. 824
früh. Geschäftsführer der Firma J. Guggenheimer.
Sonntags und Feiertags geschlossen.

Maskensalon
neu eröffnet
P 3, 3, neben Hirschland
Auf Wunsch Anfertigung.

Schamponieren
mit schöner Frisur im Abonnement 80 Pfg.
Ondulieren
mit moderner Frisur im Abonnement 75 Pfg.
Manicuren
für Damen und Herren im Abonnement Mk. 1.—
Institut für Schönheitspflege
Käthe Hilgers
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Telephon 881

Es ist da!
Das beliebte, von Hunderttausenden immer stürmisch begehrte **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.), Es enthält ebenso wie das **Jugend-Moden-Album** (60 Pfg.) die entzückendsten Modelle.
Erbätlich im Kurz- und Strumpfwaren-Geschäft 26404

Herm. Berger, C 1-3
Filiale: Elisabethstr. 5.

Fleischabschlag
In Aufschnitt u. Bratenstücke per Pfund 80 Pfg. von 10. Räubern nicht unter 100 Pfg. Schlichtgewicht. Schmitz u. Bräunlein mit Wein per Pfund 1.— 277. Aufschnitt u. Bräunlein mit Wein per Pfund 1.30 277. In. C. u. K. mit Wein (bräunlein u. Wein) per Pfund 1.30 277. In. C. u. K. ohne Wein . . . per Pfund 1.30 277. In. C. u. K. ohne Wein . . . per Pfund 1.40-1.60 277. Tel. **Leopold Maier, C 2, 9** 1611

Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne u. M.
Dreimast.-Dampfer
„Statendam“, 35000 Reg.
Tonnen, 45000 Tonn Wasser-
verdrängung im Bau.
Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag v. Rotterdam
Lassau u. Kajütebillets
bei 88910
Gundlach & Baerbohn
General-Agenten
Bahnhofplatz 1.
Zu
karnevalistischen
Unterhaltungen
sowie
Vereinsfestigungen
empfehle ich als
Kamortst. Soubrrette
Herr Lazary u. Fran.
3 4a, 21a, 21. St. 2a.

Stellen finden

Kohlen-Grosshandlung

Sucht zum baldigen Eintritt, spätestens am 1. April d. J. einen gewandten, erfahrenen Reisenden...

Kaufmann

im Alter von ca. 35 Jahren gesucht, der die amer. Buchhaltung vollständig beherrscht...

Der Weinvertrieb

unseres konkurrenzlosen erfindlich, leicht verlässlichen Artikels für den Wert und den Umsatz...

Kassen-Kontrollleurin

welche sich in starker Eigenheit unsere Zeit in der Buchhaltung verlässlich ist...

M. Hirschland & Co. P 3, 1. Jakob Otto Braunschweig

Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Lehrmädchen

Junger Herr sucht für 1. April 1914...

Werkstätte

A 3, 7a

C 2, 22

L 2, 8

Burgstraße 17

Militärstr. 22

Röh. 2, 1. Stock

Riedfeldstr. 54

Viehhofstr. 3

Werkstätte

Meinere Werkstätte

Große Werkstätte

Schöner Eckladen

mit 2 ev. 3 Schaufenstern in guter Lage...

Rheinstraße D 7, 12

Herrschajll. Wohnung

E 7, 23

Wirtschaften

Altren. Gasthaus

Bureau

B 5, 14

C 7, 8

D 6, 7, 8

U 6, 6

Danjahaus Büros

Elegante 7 Zimmer-Wohnung

in neuverbaulichem Hause der Altstadt...

Paul Loeb

M 7, 2

2. St. schöne 7 Zimmer-Wohnung...

O 5, 14

H. u. III. Stock

je 5 u. 4 Zimmer-Wohnung...

Q 7, 6

Q 7, 14a

S 6, 21 part.

T 2, 4, 2. Stod

T 6, 23

Rheinstrasse D 7, 12

Ring U 4, 14

S 6, 11

T 6, 7

Richard Wagnerstr. 10

L 13, 3

L 15, 25

L 14, 6

L 15, 12

Neubau

Friedrichsplatz 16

Gabelsbergerstr. 7.

Käufertalerstr. 11.

Baldparkstr. 12

KANDER

Warenhaus

G. m. b. H. T 1, 1 Mannheim
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Besuchen Sie unser
Spezial-Linoleum-Fenster
in der Seitenstrasse.

Von uns gekaufte Linoleum wird
auf Wunsch von eigenem, fach-
männischem Personal verlegt. - -

Ein Waggon Linoleum

zu enorm billigen Preisen!

Linoleum-Teppiche

abgepasst mit Borde, fehlertreu, sehr schöne
Parkett- und moderne Verdure-Muster

200 cm lang	250 cm lang	300 cm lang
7.50	5.95	11.75
9.75	15.75	11.75

Ein Posten **Linoleum-Teppiche** 4.90
150x200 cm, mit kleinen, kaum merkbaren
Fehlern. Jetzt Stück

Sensationell billig!
Ein Posten **Linoleum-Teppiche** 250 bis 300
cm lang
teils zurückgesetzte Muster,
teils mit kleineren od. grösseren
Fehlern — früherer Preis bis
20 — M. Jetzt
Posten I **9.75** Posten II **7.95**

Linoleum 200 cm breit **1.45**
einfarbig, braun, rot oder grün □Mtr.

Linoleum-Läufer

gute fehlertreue Qualität in schönen und modernen Mustern

60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	133 cm br
1.05	85 Pl.	1.25	95 Pl.	1.60
1.35	2.10	1.75	2.45	2.00

Linoleum zum Auslegen

fehlertreue Ware in schönen Parkett- und Verdure-Mustern

Posten I	Posten II	Posten III
□Mtr. 1.35	□Mtr. 1.55	□Mtr. 1.75

Linoleum-Fabrik-Reste
in Längen bis zu 9 Metern
60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm breit
Mtr. **68 Pl.** **85 Pl.** **1.20 M.** **1.50 M.** **1.75 M.**
200 cm breit zum Auslegen,
Reste bis 7 Mtr. Länge □Mtr. **1.10 M.**

Inlaid-Linoleum

200 cm breit, durchgehende unzerstörbare Muster.
Günstiges Angebot für Hausbesitzer u. Architekten

gute Qualität □-Meter	2.45 M.
extra stark □-Meter	2.95 M.

Granit-Linoleum

200 cm breit, Muster durchgehend, mehrere
Farben, □-Meter **2.25**

Ein Posten
Inlaid-Linoleum-Teppiche **14.75**
Muster und Farben durchgehend,
200x275 cm, mit kleinen Fehlern,
früherer Preis 24. — jetzt

Inlaid-Linoleum-Läufer **2.95**
100 cm breit, extra starke Qualität,
früherer Preis bis 4.50 jetzt

Billige Lebensmittel

- Wurstwaren**
- Ia. Cervelatwurst Pfd. 1.35 M.
 - bei Abnahme von 5 Pfd. 1.30 M.
 - Thüringer Rotwurst Pfd. 55 Pl.
 - Thür. Leberwurst Pfd. 65 Pl.
 - Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 85 Pl.
 - Nuss-Schinken Pfd. 1.35 M.
 - Schinkenspeck Pfd. 1.10 M.
 - Braunschweiger
Mettwurst Pfd. 1.05 M.
 - Halberstädter
Würstchen . . . 4 Stück 23 Pl.
 - Dürrfleisch in Stück Pfd. 75 Pl.
 - Kander's Nussbutter
1 Pfund-Tafel 50 Pl.
 - Nikollet . 1 Pfd.-Tafel 63 Pl.
 - Schmalz gar. rein Pfd. 68 Pl.

- Kolonialwaren**
- Gemüse- oder Suppen-**
- Rudeln . . . 1 Pfd.-Pak. 33 Pl.
 - Maccaroni . . . Pfund 27 Pl.
 - Bouillon-Würfel 10 Stück 17 Pl.
 - Suppentafeln . 3 Stück 25 Pl.
 - Linzen Pfund 16 Pl.
 - Weisse Bohnen . Pfund 17 Pl.
 - Gelbe Erbsen . . Pfund 18 Pl.
 - Zwischen Pfund 29 Pl.
 - Dürrrohst gut sort. . Pfd. 40 Pl.
 - Dampfpfäfel . . . Pfund 55 Pl.
 - Feinster Bienen-
Honig 1 Pfund-Glas **95 Pl.**
 - Gemahl. Zucker Pfd 20 Pl.
 - Frankenh. Würfel-
zucker 5 Pfd.-Paket **1.15**
 - Gemischte Marme-
lade Elmer **98 Pl.**

- Konfitüren**
- Konsum-Kakes,
Malz-, Honig- oder
Himbeer-Bonbons . . Pfd. **38 Pl.**
 - Kokosflocken oder
Konfekt-Melange . . . Pfd. **48 Pl.**
 - Gefüllte Praliné's . . . Pfd. **58 Pl.**
 - Sahne-Bonbons Pfd. **75 Pl.**
 - Familien-Kakao Pfd. **75 Pl.**
 - Sarotti-Praliné's
verschied. Füllungen Pfd. **75 Pl.**
 - Milch-, Mocca- oder Fondant-
Speise-Schokolade . . . Pfd. **110 M.**
 - Tafel 30, 20 Pl.
 - Feinste amerikanische
Tafel-Aepfel **39 Pl.**

- Käse**
- Emmenthaler . 1/2 Pfd. 55 Pl.
 - Tilsiter, vollfett . 1/2 Pfd. 40 Pl.
 - Allgäuer Stangenkäse
Pfd. 40 Pl.
 - Harzer Käse . 3 Stück 10 Pl.
 - Franz. Gervais . Stück 27 Pl.
 - Gamombert Stück 35, 22, 15 Pl.
 - Pompernickel Brot 22 Pl.
 - Feinste
Südrahmbutter Pfd. **1.38**
- Fisch-Konserven**
- Gelsardinen
Dose 85, 45, 35, 28 Pl.
 - Sardellen in Gläsern
Glas 45, 28 Pl.
 - Forellen in Weingelee D. 58 Pl.
 - Flot-Heringe in
Remouladen-Sauce D. **85 Pl.**

- Frucht- u. Gemüse-**
Konserven
- 2 Pfd.-Dose
 - Stangenspargel 1.45 M.
 - Brechspargel mit Kopf 98 Pl.
 - Gemüse-Melange 58 Pl.
 - Junge Erbsen 55 Pl.
 - Gemüse-Erbsen 38 Pl.
 - Kohlrabi in Scheiben . 29 Pl.
 - Wachshöhren 40 Pl.
 - Brech-u. Schnittbohnen 32 Pl.
 - Birnen 60 Pl.
 - Mirabellen 70 Pl.
 - Ananas-Erdbeeren . . 1.10 M.
 - Heldelbeeren 75 Pl.
 - Kirschen, rot. 78 Pl.
 - Aprikosen 98 Pl.
 - Pflaumen 48 Pl.
 - Preiselbeeren 73 Pl.

- Obst und Gemüse**
- Orangen 10 Stück 45, 35, 25 Pl.
 - Blut-Orangen
extra schöne Früchte . . 5 Stück 24 Pl.
 - Citronen 5 Stück 19 Pl.
 - Rote Aepfel 5 Pfund 95 Pl.
 - Blumenkohl Stück 48 Pl.

- Weine und Liköre**
- Natur-Rotwein 1/4 Flasche 85 Pl.
 - Rheinwein 1/2 Flasche 95 Pl.
 - Malaga 1/2 Flasche 1.45 M.
 - Kognak-Verschnitt . . . 1/2 Flasche **1.35**
 - Neuwieder Doppelkimmel 1/2 Krug **1.25**
 - Sortierte Liköre Einheitspreis Pl. **1.35**

Neu eingetroffen: Eine Sendung lebende Blattpflanzen.

Sicheren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten



SINNER



Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.